Nr. 292.
Berlin, Mittwoch, den 13. December 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rℓ. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rℓ. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rℓ. — Für ganz Deutschland: 3 Rℓ. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 292.
Berlin, Mittwoch, den 13. December 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzelle 2 Sgr.

Allerlei.

Am 26. November wurde das Uebereinkommen zwischen Preußen und Oesterreich in Bezug auf die orientalische Frage abgeschlossen. Tages darauf empfahl die Times der letzteren, von ihr als „centrifugal" bezeichneten Macht in dringendster Weise, sich nach treuen Verbündeten umzuthun, meinte damit aber natürlich nicht Deutschland, sondern Großbritannien und Frankreich. Dieser donnernde Artikel ist wohl das Unverschämteste und zugleich politisch Verkehrteste, was seit Langem in Alt-England gedruckt worden. Sollte er wirklich aus Lord Palmerston's Feder geflossen sein, wie Viele behaupten, so muß die ohnedies geringe Meinung von seinem politischen Takte noch um viele Grade tiefer sinken. Wir dürfen uns nicht zu den Verehrern des edlen Lords zählen, doch einer blockishness solcher Art erachten wir ihn einstweilen noch unfähig.

Daß die betreffende Nummer der Times am 2. December, dem Tage der Unterzeichnung des Vertrages zwischen Oesterreich und den Westmächten, in Wien bereits angelangt war, ist durchaus wahrscheinlich. Niemals aber würde der Satz: post hoc, ergo propter hoc, schlechter angebracht sein. Daß Oesterreichs Staatsmänner sich durch solche Brutalitäten einschüchtern lassen könnten, ist schlechthin undenkbar; höchstens ersehen sie, welchen Werth England auf ihre Mitwirkung legt. Denn je peinlicher John Bull seine Lage empfindet, eine desto naturwüchsigere Grobheit entwickelt er.

Manchen Leser werden die zwei Daten, 26. November und 2. December nicht eben angenehm berührt haben, zumal das Ergebniß des letzteren noch in Dunkel gehüllt ist. Immerhin dürfen wir jedoch einer Regierung, die bisher unter sehr schwierigen Verhältnissen das Beste des Landes mit standhafter Weisheit wahrgenommen hat, unbedingt vertrauen. Gewiß wird Preußen in voller Selbstständigkeit, nicht blindlings fremden Impulsen folgen und seine Kraft für fremde Zwecke verbrauchen. Dabei kann man das vorgebliche Bedauern des platten Liberalismus: daß Oesterreich uns wieder um einen Schritt voraus sei, allenfalls hinnehmen. Sollte die beantragte Adresse der Zweiten Kammer wirklich zur Erörterung kommen, so werden ähnliche Phrasen nicht fehlen, denen Alles mangelt, sogar das Verdienst der Neuheit.

Das stille Hoffen der Freisinnigkeit, die Britische Ostseeflotte werde, im Kieler Hafen überwinternd, einigen sanften Druck auf Nord-Deutschland üben, ist durch ihre Abfahrt zu Wasser geworden. Damit endet ein ruhmloser Feldzug, wie die Geschichte der Englischen Marine bisher schwerlich aufzuweisen hatte. Einen denkwürdigen Augenblick wird das Wiedersehn Napiers und des ehrenwerthen Sir Graham ergeben, — nicht gerade rührend, nur unerquicklich, wenn beide ihrer mit Claret begossenen Reden bei dem vielbesprochenen Diner gedenken.

Mancher wackere Sohn Albions mag vor Sebastopol sich der Worte Fallstaff's erinnern: ich wollt' es wäre Schlafenszeit und Alles vorüber. Verargen kann ihm das Niemand, denn selten sind Tapferkeit und Ausdauer der Truppen durch die oberste Leitung so grausam gemißbraucht worden, wie dort. Alle Hoffnung beruht lediglich noch auf den Verstärkungen, die in athemloser Eile dahin befördert werden. Unsere Russen-Verzehrer meinen, wenn die verbündete Armee erst wieder zu bedeutender Zahl gediehen sei, müsse sie vor Allem den Feind extra muros angreifen und aus der Halbinsel vertreiben. Allein das möchte von allen Taurischen Thorheiten die größte sein. Einmal giebt sie damit eine Position auf, deren starke Befestigungs-Werke wahrscheinlich den zureichenden Grund für die fünfwöchentliche Unthätigkeit des Fürsten Mentschikoff liefern. Sodann würde sie den Stier gerade bei den Hörnern fassen, da bekanntlich Vertheidigungsschlachten die stärkste Seite des Russischen Soldaten bilden, und Fürst Mentschikoff ohne Zweifel sich für diesen Fall bereits ein Schlachtfeld ausgesucht und vorbereitet hat.

Vielleicht fragt der Leser: also sollen die Westmächtlichen ihr Heil lieber in einem Sturmangriffe auf Sebastopol suchen? Dieses vollends nicht, weil dabei ungeheuerer Verlust gewiß, und der Erfolg mehr als zweifelhaft wäre. *†*

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Wirklichen Geheimen Rathe von Humboldt die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige-Regenten von Portugal ihm verliehenen Großkreuzes des Christus-Ordens, so wie des von dem Präsidenten der Republik Mexiko ihm verliehenen Großkreuzes des Ordens von Guadalupe zu ertheilen; ferner

Dem Herzoglich Anhalt-Dessauischen Staats-Minister von Ploetz, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Fürstlich Lippe-Detmoldischen Hauptmann erster Klasse, Johann Conrad Steffen, und dem Sous-Chef de Bureau im Königlich Niederländischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Adrian Mazel, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Hüttenmeister Franz Pordzik zu Nieborowitzer Hammer, Kreis Rybnik, dem Gastwirth Joseph Franken zu Köln, dem Garde-Reserve-Artilleristen Johann Peter Kurz und dem Ackerer Johann Wilhelm Bamberger zu Rüscheid, Kreis Neuwied, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; desgleichen

Den Kaufmann F. Foelzer in Porto Alegre zum Vice-Consul daselbst zu ernennen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß am Donnerstag, den 14. d. M., die Sitzung ausfällt.

Berlin, den 11. December 1854. Fähndrich.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Berlin, 12. Dec. (5. Sitzung.) Eröffnung 11¼ Uhr; Präsident Fürst Pleß. Nach Verlesung des Protocolls werden mehrere Urlaubsgesuche bewilligt. Der Präsident ersucht die Mitglieder, den Büreaus jede Abwesenheit von Berlin anzuzeigen, um von der Zahl der Anwesenden stets in Kenntniß zu bleiben. Mit Bezug auf die in der Zweiten Kammer bereits eingebrachten Vorlagen wird die Bildung einer Commission für Handel und Gewerbe aus 10 und einer Finanz-Commission aus 15 Mitgliedern beschlossen.

Abg. Dr. Brüggemann erstattet den Bericht der Geschäfts-Ordnungs-Commission über die schließliche Fassung der neuen Geschäfts-Ordnung. Dieselbe wird ohne Debatte angenommen.

Schluß der Sitzung 12¼ Uhr; nächste unbestimmt.

Deutschland.

Th. **Berlin**, 12. Dec. Bekanntlich hatte der Abg. v. Vincke und andere Abgeordnete der Linken in der vorigen Woche einen Antrag auf Erlaß einer Adresse an des Königs Majestät in die Zweite Kammer gebracht. Der von den Abtheilungen gewählte Central-Ausschuß hat der Kammer die Verwerfung des Antrages vorgeschlagen. Ehe dieser Vorschlag noch in der Kammer berathen wurde, ist ein weiterer Antrag eingebracht worden von dem Abg. v. Bethmann-Hollweg, welcher lautet:

„Die Kammer wolle beschließen: eine Commission von 21 Mitgliedern durch die Abtheilungen wählen zu lassen und derselben den anliegenden Entwurf einer die Thronrede beantwortenden Adresse zur Berathung und Berichterstattung zu überweisen."

Als Motive führt dieser neue Antrag an: „Nachdem Se. Majestät der König die Sitzungen der Kammern persönlich eröffnet hat und die Anregung zur Beantwortung der Thronrede bereits anderweit gegeben worden, wird der Antrag durch dessen Angemessenheit und die gegenwärtige Lage gerechtfertigt."

Dieser Antrag ist unterstützt von den Abgg. Freudenfeld, v. Carlowitz, v. Riebold, Mathis, Douglas, Kruse, Kautz, Gamradt (Stallupönen), v. Gruner, Secherling, Assig, Conrad, Ambronn, Gellern, Martens (Schwetz), Pieper, Meyer (Minden), Maerker, Schade, Wessel, Thym, Emmel, Delius, Braemer, Kießling, Wagner (Königsberg), Reimer, Grevé, Hohenschütz, Lensing, Strohn, Lette, Genther, Klose, Möller, Allnoch, Riedel, v. Patow, v. Flemming, Winter, v. Auerswald.

Der Adreß-Entwurf, den diese Abgeordneten der Kammer vorgeschlagen, lautet wie folgt:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Eure Königl. Majestät haben geruht, die diesjährige Sitzung der Landesvertretung in Allerhöchsteigner Person zu eröffnen und sie durch Mittheilungen sowohl über ein erfreuliches Ereigniß in dem Königl. Hause als über die Lage des Landes im Innern und Aeußern zu ehren. Die Zweite Kammer würde dem Königl. Vertrauen wenig zu entsprechen und gegen die schuldige Ehrfurcht zu fehlen glauben, wenn sie nicht der darin liegenden Aufforderung folgte und den Ausdruck ihrer Empfindungen an den Stufen des Thrones niederlegen wollte. Zuerst fühlt sie sich gedrungen, ihre wärmste Theilnahme bei der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, des Neffen Eurer Königl. Majestät, mit der Prinzessin Marie Anna zu Anhalt, ehrfurchtsvoll auszusprechen, eine Verbindung, die, wie sie einerseits das Glück eines heldenmüthigen jungen Fürsten begründet, so andererseits dem Lande den Segen eines neuen Vorbildes häuslicher Tugenden verspricht. Die durch das Gesetz vom 7. Mai 1853 beschlossene und Eurer Königl. Majestät Verordnung vom 12. October d. J. vollzogene Neubildung der Ersten Kammer begrüßen wir mit Freude als den Abschluß der Verfassung des Staats, welche die unbestrittene Grundlage seiner innern Rechts-Ordnung bildet, und sehen mit Verlangen dem Augenblicke entgegen, wo es uns möglich sein wird, im Einklange mit dieser Körperschaft und Eurer Königlichen Majestät Regierung die Landes-Verfassung in einer den gegenwärtigen Zuständen entsprechenden Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung zur Vollendung zu bringen. Die bewährten Grundsätze Preußischer Verwaltung, mit den Forderungen der Zeit Schritt haltend, haben, wie Eure Königliche Majestät uns zu verkünden geruhten, die Finanzen des Staates auch in schwierigen Zeiten in geordnetem Zustand erhalten, und die materiellen Kräfte des Landes, die Mittel der Communication und des gewerblichen Verkehrs überhaupt zu einer früher unbekannten Höhe gehoben. Auf demselben Wege vertrauen wir, wird es Eurer Königlichen Majestät Regierung mit Gottes Hülfe und unter thatkräftiger Mitwirkung aller Klassen der Unterthanen möglich werden, der Noth, welche Unglücksfälle über einzelne Provinzen, welche die allgemeine Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse über das ganze Land gebracht, zu steuern. Die ernstesten Besorgnisse freilich erfüllen das Herz jedes Patrioten im Hinblick auf den Conflict, welcher unter den mächtigsten Staaten Europa's ausgebrochen und der, in demselben Maaße, als er in größeren Dimensionen sich entwickelte, Preußen vermöge seiner Stellung als Großmacht und seiner geographischen Lage, näher berühren mußte. Eurer Königlichen Majestät landesväterliche Sorge, so lange als möglich dem Lande die Segnungen des Friedens zu erhalten, erkennen wir mit tiefstem Danke an. Allein wir fühlen uns in unserem Gewissen gebunden, es vor Eurer Königlichen Majestät ehrfurchtsvoll auszusprechen, daß nach unserer und der weit überwiegenden Ueberzeugung des Landes der Zeitpunkt gekommen ist, wo Preußen noch, unter Wahrung seiner eigenthümlichen und der norddeutschen Interessen, durch ein rasches und entschiedenes Wiedereintreten in die Europäische Gemeinschaft, welche die andere ihm noch verbundene Deutsche Großmacht unverrückt festgehalten und so eben neu bestärkt hat, der gefahrvollen Lage völliger Isolirung entgehen kann; daß nur, indem Eure Königliche Majestät das volle Gewicht Ihres durch die That bekräftigten Wortes in die Wagschale der Entscheidung werfen, das Ziel eines auf das Recht und dessen Sicherung gegen künftige Gefährdung begründeten, also dauerhaften Friedens erreicht werden kann. Sollte die vereinigte Stimme Europa's kein Gehör finden und Eure Königliche Majestät sich genöthigt sehen, die ganze Macht des Landes aufzubieten, so wird alsdann die Nation wissen, daß ihr die schweren Opfer an Gut und Blut nicht für fremde Interessen, sondern für die hohen Güter des Rechts, der Unabhängigkeit und Ehre des Vaterlandes auferlegt werden, und dem Rufe ihres Königs folgend, „in ächt Preußischer Weise bewähren, daß wir durch Eintracht stark sind." In tiefster Ehrfurcht rc."

Dies die vorgeschlagene Adresse. Wenn Herr von Vincke bei seinem Antrag es uns überließ, seine Tendenzen zu errathen, — Herr von Bethmann und seine Freunde haben ihre Wünsche klar ausgesprochen. Wir wollen hier nicht in eine politische Debatte eintreten, da die Adresse ja natürlich auch keine Gründe für die westmächtliche Haltung der Antragsteller bringt, sondern sich lediglich auf die „Ueberzeugung" der geehrten Herren Abgeordneten gründet. Unsere Ueberzeugung geht erstens dahin, daß es ein überaus geistreicher Gedanke ist, wenn man heute verlangt, Preußen solle seine „ganze Macht aufbieten", um nicht „fremden Interessen" zu dienen und um seine „Unabhängigkeit" von — Rußland zu erstreiten, und zweitens sind wir durch die Lectüre des vorstehenden Actenstückes nur bestärkt worden in dem, was wir neulich im Allgemeinen gegen eine Adresse gesagt haben. Wir hoffen, daß auch die Regierung sich gegen den Antrag erklären wird.

Die Nachrichten über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland von heute früh aus Gatschina lauten, wie die gestrigen, beruhigend. Besserer Schlaf während der Nacht und kein Fieber.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen sind am Sonntag Abend von Potsdam hier angekommen und im Königl. Schlosse abgestiegen. Ihre Königl. Hoheiten werden, wie wir hören, bis zum Donnerstag daselbst verbleiben.

— Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat vorgestern Mittag 1 Uhr den Königl. Spanischen Gesandten Marquis de la Ribeira in einer Audienz empfangen.

— Heute Vormittag fand eine kurze Sitzung des Staatsraths statt, welcher sich eine Sitzung des Staats-Ministeriums anschloß. Auch die letztere war nur von kurzer Dauer, weil sich die sämmtlichen Mitglieder des Staats-Ministeriums in die betreffenden Abtheilungen der Zweiten Kammer begaben.

— Die von dem Corresp.-Bür. angekündigte Reise des General-Polizei-Director v. Hinckeldey hat Köln zum nächsten Ziel.

— Der Kaiserlich Russische Staatsrath, Legations-Secretair bei der Gesandtschaft in Hamburg und General-Consul v. Kudriavski ist von Hamburg und der Kaiserlich Russische Kammerherr Graf v. Walewski von Warschau hier angekommen.

— Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und Divisions-Commandeur v. Witzleben ist nach Schwerin, der Königl. Kammerherr und Ober-Jägermeister Graf v. der Asseburg-Falckenstein nach Meisdorf, der Kaiserlich Oesterreichische Marine-Oberst und Flotten-Directeur Ljungstedt nach Wien, der Königlich Großbritannische Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier Grattan nach Wien, und die Großbritannischen Cabinets-Couriere Johnson und Blackwood sind beide nach London von hier abgereist.

— Ueber die Anmeldungen Preußischer Gewerbtreibenden zu der großen Industrie-Ausstellung in Paris gehen uns heute noch neuere Mittheilungen und nähere Einzelnheiten zu. Es sind im Ganzen 1412 Anmeldungen eingegangen, und zwar aus der Provinz Preußen 11, aus Posen 14, aus Pommern 26, aus Sachsen 70, aus Schlesien 110, aus Brandenburg 278, aus Westphalen 255 und aus der Rheinprovinz 648. Die Betheiligung stellt sich daher in der That etwa auf das Doppelte derjenigen, welche sich im Jahre 1851 für die Londoner Industrie-Ausstellung kund gab. — Für die Kunst-Ausstellung in Paris sind aus dem Preußischen Staate 98 Künstler angemeldet worden. Die Anmeldungen erfolgten bei den Königlichen Kunst-Akademieen. Es sind bei der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin die Anmeldungen von 24 Malern, 13 Bildhauern; 2 Anmeldungen von Architekturwerken und 9 Anmeldungen von Kupferstichen, Graveur- und Medailleur-Arbeiten, zusammen 49, eingegangen. Bei der Kunst-Akademie zu Düsseldorf haben 47 Maler und bei der Kunst-Akademie in Königsberg 2 Maler ihre Betheiligung angemeldet. Diese Künstler werden im Ganzen 124 Gemälde, 37 Sculpturwerke, 2 Architekturwerke, 14 Kupferstiche und 2 Sammlungen von Graveur- und Medailleur-Werken ausstellen. (P. C.)

— In dem jüngst von der „P. C." veröffentlichten Artikel über die Zollvereins-Einnahmen ist statt 113,787 Thlr. die Zahl 9,387,390 zu setzen.

— [Erste Kammer.] Die am 11. zusammengetretene Commission für Petitionen besteht aus folgenden Mitgliedern:

Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Vorsitzender; Graf von Pückler, Stellvertreter; Freiherr v. Oldershausen, Schriftführer; Sperling, Stellvertreter; Bauerband; v. Level; Freiherr v. Buddenbrock; v. Olfers; Graf v. d. Gröben-Schwansfeld; Herzog v. Ratibor; v. Daniels; Jochmann; Graf v. Sandreczki; v. Gadow; v. d. Heydt.

Die 3. Commission für Justizsachen besteht aus folgenden Mitgliedern:

v. Düesberg, Vorsitzender; v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Stellvertreter; Groddeck, Schriftführer; Frhr. v. Rothkirch-Trach, Stellvertreter; v. Zander; Elwanger; Graf v. Voß-Buch; Uhden; Stahl; Graf v. Rittberg; Graf v. Schweinitz; Fabricius; Graf zu Dohna-Schlobitten; Homeyer; Brandt.

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 8. Decbr. d. J. haben Se. Majestät der König den durch das Domcapitel zu Naumburg präsentirten Prälaten, Kreisgerichts-Director a. D. von Rabenau, als Mitglied der Ersten Kammer auf Lebenszeit berufen. (P. C.)

— (Zweite Kammer.) Erschienen und vertheilt ist der Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Zulassung ausländischer Schiffe zur Küsten-Frachtfahrt. Die Commission hat einstimmig die Annahme des Gesetz-Entwurfes empfohlen. Die nächste Plenar-Sitzung dieser Kammer war bis heute noch nicht anberaumt.

— Heute Mittag 12 Uhr halten die Abtheilungen der Zweiten Kammer Sitzungen, um über den Entwurf der Adresse zu berathen, den der Abgeordnete v. Bethmann-Hollweg und Genossen eingebracht haben.

Stettin, 11. Dec. [Zur Schifffahrt.] An heutiger Börse lag Folgendes auf:

Da die diesjährige Schifffahrt durch das eingetretene Frostwetter wider Erwarten früh unterbrochen worden ist, so wollen wir unter Erweiterung der in der Amtsblatts-Bekanntmachung vom 10. November c. gestellten Frist bis zum 1. Juli 1855 gestatten, daß die Küsten-Frachtfahrt (Cabotage) von dem hiesigen Hafen über Swinemünde nach Memel nicht allein von inund vereinländischen, sondern auch von ausländischen Seeschiffern betrieben werden darf.

Stettin, den 4. December 1854.

Königl. Regierung; Abtheilung des Innern.

* **Königsberg**, 10. Decbr. [Zur Universität.] Die summarische Uebersicht der immatrikulirten Studirenden auf der hiesigen Albertus-Universität von Michaelis 1854 bis Ostern 1855 ergiebt Folgendes: Von Ostern bis Michaelis 1854 waren Studirende vorhanden, einschließlich eines nachträglich Immatrikulirten: 332. Davon sind a) gestorben 1, b) in der Matrikel gestrichen 7, c) abgegangen 38, zusammen 46. Es sind demnach geblieben 286. In diesem Semester sind immatrikulirt 67. Die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden beträgt daher 353. Die theologische Facultät zählt 74 Inländer; die juristische Facultät 148 Inländer, 1 Ausländer; die medicinische Facultät 73 Inländer, 7 Ausländer; die philosophische Facultät 45 Inländer, 5 Ausländer.

Bromberg, 9. Decbr. [Güterkauf.] Seit Kurzem hält sich hier in Bromberg ein Baierischer Kammerherr auf, um im Auftrage des Königs von Baiern in unserer Provinz und namentlich im Netze-Districte einige größere Güter besonders mit vielen Forsten anzukaufen. Wie ich höre, nähert man sich jetzt in Betreff eines bedeutenden Gutes in der Nähe unserer Stadt im Werthe von 500,000 Thlrn. dem Verkaufsabschlusse. (Pos. Z.)

†* **Breslau**, 10. Dec. [Bürgerlich und romantisch.] Die Neuwahl des ausgeschiedenen Drittheils unserer Stadtverordneten ist beendet. Die praktische Qualification der Neuernannten wird die Zukunft herausstellen; aus dem politischen Gesichtspunkte betrachtet, kann das Resultat kein günstiges genannt werden. Die Mehrzahl ist gut Gothaisch und wird aus dieser Stellung heraus der Staatsregierung gegenüber sich geriren. Wie die localen Interessen zu fahren pflegen, wenn die Communalvorstände der Regierung „Opposition machen", davon liegen seit einer langen Reihe von Jahren die Beweise auf allen Gassen zu Tage. — Wie es aber so gekommen? Weil sich die conservativen Bürger bei solchen gefahrlosen Wühlereien regelmäßig von den Gegnern überflügeln lassen. Zur Wahl zu gehen bei Regen oder Schnee, zu unbequemer Stunde, ist für einen „Patrioten" von Anno 1854 eine zu starke Zumuthung. Geht es schief, so wird ja die Regierung sorgen; hat sie es doch im November 1848 vermocht, wo es erklecklich schlimmer stand. Die in die Häuser gesandten Vorschlags-Zettel der Opposition waren mit „Constitutionelles Wahl-Comité" unterzeichnet; dieses Zaubermittel mag wohl manchem ehrsamen Bürger den Kopf verwirrt haben. Heißt denn nicht die aus dem Verein für Gesetz und Ordnung des November 1848 hervorgegangene Verbindung treugesinnter Männer die „constitutionelle Bürger-Ressource?" Es wäre wohl Zeit, daß diese im Laufe der Jahre mißverständlich gewordene Bezeichnung einer geeigneteren Platz machte, ohne daß man sich darum für „unconstitutionell" zu erklären brauchte. Wenn irgendwo, so wäre hier das „patriotisch" an der Stelle — zugleich verständlich und frei von Anmaßung. Denn die Leute, welche tagtäglich die loyale Friedenspolitik Preußens an den Schandpfahl nageln und den Fremden den Staub von den Füßen küssen, mögen höchst constitutionell und parlamentarisch sich geberden — auf den Namen „Patriot" werden sie schwerlich Anspruch machen.

♁ **Aus Westphalen**, 9. December. [Angriffe auf die Patriotische Zeitung.] Der Mindener Gemeinderath, der durch die neuesten Ergänzungswahlen einen durchaus conservativen Zuwachs bekommt, hat die letzte Zeit seiner dermaligen Zusammensetzung benutzt, um, mit Ausnahme eines Mitglieds einstimmig, der Patriotischen Zeitung Eins anzuhängen. Der Gemeinderath nämlich, so heißt es im Protocoll, „hat sehr mißfällig vernommen, daß in der Patriotischen Zeitung mehrere Artikel enthalten, welche die Bürgerschaft bei allen denjenigen, welche dieselben lasen, in den größten Mißcredit bringen würden und als Revolutionäre schildern." Der Gemeinderath will deshalb beim Magistrat anfragen: „ob und welche Maaßregel er zum Schutz der Bürgerschaft gegen die Schmähartikel der Patriotischen Zeitung ergriffen habe oder ergreifen werde." Gleichzeitig mit dieser Maaßregel liberaler Preßbeschränkung hat, wie es heißt, der der Linken angehörige Abgeordnete zur Zweiten Kammer, Kreisgerichtsrath Gellern, eine ähnlich lautende von mehreren Einwohnern unterschriebene Petition um strengere Ueberwachung, Beschränkung oder wo möglich gänzliche Unterdrückung der Patriotischen Zeitung mit nach Berlin genommen, mit dem Auftrage, sie daselbst, unterstützt durch sein persönliches Ansehen und seinen politischen Credit, geeigneten Ortes anzubringen. Was die behaupteten Schmähungen der Mindener Bürgerschaft betrifft, so haben die Leser der Patriotischen Zeitung mehrfach Gelegenheit gehabt, aus derselben zu ersehen, daß sowohl durch die Stiftung des Preußenvereines, als auch durch die letzten Gemeinderathswahlen von der Mehrzahl der Bürgerschaft ein sehr guter Geist an den Tag gelegt ist. Möglich ist es, daß die Ankläger der Patriotischen Zeitung gerade diesen Geist für revolutionär gegen den sich allmächtig glaubenden Liberalismus und für eine Schmach Mindens halten. Denn im Uebrigen, obwohl 1848 in Minden eben so gut wie anderswo manche Nichtswürdigkeit sich kundgegeben hat, ist der darüber geworfene Schleier der Vergessenheit von der Patriotischen Zeitung bis jetzt nicht gerade allzu sehr gelüftet worden, so daß man in der That nicht begreift, wo die Schmäh-Artikel, gegen welche die Bürgerschaft in Schutz genommen werden soll, zu finden sind. Darauf aber kommt es nicht weiter an. Der Liberalismus überhaupt handelt, ziemlich unbekümmert um die Mittel, lediglich um seines erhabenen Zweckes willen. Abgesehen davon, daß er in Frieden seine Kölner-, Weser- oder National-Zeitung lesen will, hat er seit neuerer Zeit offenbar einen großen Zweck sich gestellt, den Zweck, durch das Annehmen einer sehr loyalen und royalistischen, dabei gutmüthigen und friedfertigen Maske und durch die von allen Seiten mit großem Eifer gegebene Versicherung, „daß er zum Wohl des Landes mit der Regierung gehen wolle," zu erreichen, daß die Regierung mit ihm gehe. Der Liberalismus will herrschen, nicht gegen, sondern durch die Regierung, und auf diese höchst friedliche, gesetzmäßige und loyale Weise soll der gesammte Staat — nun auch mit Hülfe der auswärtigen Politik — auf die bekannte abschüssige Fläche gebracht werden. Zu diesem Zweck ist es erforderlich, die Conservativen und die Männer der Kreuzzeitung lahm zu legen, und das glaubt man nicht besser bewerkstelligen zu können, als indem man sie, nicht bloß von Minden aus, sondern, wie es scheint, auf Grund eines allgemeinen Tagesbefehls, als die eigentlichen Friedenstörer, Unruhestifter, Opponenten und Rebellen denuncirt. Wohl ausgesonnen! — (Die Mindener Kreissynode hat auf Antrag ihres Superintendenten Prieß der Patriotischen Zeitung ihren Dank votirt. D. Red.)

, **Stuttgart**, 10. Dec. [Der Schloßvoigt des verwahrlosten Liberalismus.] Am 2. d. M. berieth die Kammer das Gesetz, betreffend die Handhabung der Staats-Aufsicht über verwahrloste Gemeinden. Die „verwahrlosten Gemeinden" haben also bereits eine officielle Anerkennung gefunden, und wer hat sie dort verwahrlost? Zum Theil sind sie durch lüderliche Ansiedler entstanden, die kein Grundeigenthum besaßen, ein Wandergewerbe trieben, und als diese Wanderungen durch die neuere Gesetzgebung beschränkt oder beseitigt wurden, hat dann schnell der Faulungsprozeß begonnen; zum andern Theil sind sie durch Güterzerstückelung, gehäufte Ortsarme, Schacher, Branntweinsaufen zu ihrem Ruin gekommen. Seit dem Jahre 1822 ist eine Anzahl besonders armer Gemeinden des Landes, ihres ungewöhnlichen ökonomischen und sittlichen Zerfalles wegen, vorzugsweise der Fürsorge der Central-Leitung des Wohlthätigkeits-Vereins empfohlen, wofür seit 1836 noch ein besonderer Staatsbeitrag an jene Stelle aus der Staatskasse geleistet wird! Von 1836 bis 1853 hat sich dieser Beitrag im Ganzen auf 194,438 Fl. belaufen. Solcher die Staatsfürsorge genießenden Gemeinden giebt es 20 mit einer Einwohnerzahl von etwa 15,000 Seelen. Dafür wurde meist für bessere Erziehung der Kinder gesorgt, was aber nicht genügt. — Der Regierungs-Entwurf des neuen Gesetzes bestimmt nun, daß Gemeinden, welche zu den für Gemeindezwecke nöthigen Ausgaben der Unterstützung der Regierung bedürfen, durch Königliche Verordnung unter besondere Staats-Aufsicht gestellt werden dürfen. Es wird ihnen ein Beamter mit erweiterten Befugnissen, mit dem Recht, Gefängniß-, Geld- und Prügelstrafe selbstständig zu verhängen, die Beschlüsse des Gemeinderathes in Bezug auf Verehelichungs- und Bürger-Aufnahme-Gesuche zu bestätigen, den Ortspolizeidiener zu ernennen, vorgesetzt. Dieser Beamter ist eine mehr als mittelalterliche Anomalie, er sieht aus wie der blutige Schloßvoigt irgend eines Ritter- und Räuberromans; aber er ist durch den liberalen Staat eine Nothwendigkeit geworden. Dies Gesetz ist mit allen gegen 5 Stimmen angenommen worden: das ist ein erschreckliches Pater peccavi im Munde der Abgeordneten-Kammer von Württemberg.

Kassel, 10. December. [Diplomatie.] An die Stelle des bei dem Kurfürstlichen Hofe beglaubigten bevollmächtigten Ministers und außerordentlichen Gesandten Frankreichs, Vicomte de Serrurier, ist der in Madrid befindliche erste Gesandtschafts-Secretair, v. Montereau, ein Neffe Lamartines, ernannt worden. Obgleich die Ankunft des neuen Gesandten erst in einigen Monaten bevorsteht, so wird doch der bisherige Kassel schon in der nächsten Woche verlassen, bis wohin der mit der einstweiligen Fortführung der Legationsgeschäfte beauftragte Attaché, Herr v. Espine, eingetroffen sein dürfte. (F. P. Z.)

Wiesbaden, 9. December. Die Nachricht, daß die Nassauischen Compagnieen von 250 auf 300 Mann erhöht werden sollen, wird in der Mittelrh. Ztg. als unbegründet bezeichnet.

* **Frankfurt a. M.**, 10. December. [Von den Mecklenburgischen Katholiken.] Mit Bezug auf einen neulich aufgenommenen Artikel der Augsb. Allg. Ztg. bittet man uns von betheiligter Seite um den Abdruck der folgenden Berichtigung: In Nr. 288 Ihres Blattes ist ein Correspondenz-Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung aufgenommen, welcher über die Reclamation zweier katholischer Mitglieder der Mecklenburgischen Ritterschaft bei dem Deutschen Bunde, einige factische Irrthümer enthält, welche den richtigen Standpunkt zur Beurtheilung der Sache verwirren müssen und deren Berichtigung Sie daher ohne Zweifel einen Platz einräumen werden. Es heißt in jenem Artikel: „Der Landtagsbeschluß der Mecklenburgischen Stände spricht nämlich aus Zweckmäßigkeitsgründen den Wunsch aus, daß einige Landständische Aemter nicht mit Katholiken besetzt werden möchten, wie in andern Beziehungen die Besetzung anderer Stellen durch Katholiken wieder als zweckmäßig erachtet wird." — So hat sich aber der Landtagsbeschluß, welcher die Reclamation der Herren v. d. Kettenburg und von Vogelsang herbeigeführt, keineswegs ausgesprochen, vielmehr hat der Landtag durch Majoritätsbeschluß und kraft der ihm zustehenden Autonomie der Grundsatz festgestellt, daß die Nichtangehörigkeit zur „Landeskirche" einen Ausschluß von ständischen Aemtern und Functionen begründen könne und in vollem Umfange bei den Landräthen, den Mitgliedern des Engeren Ausschusses und den ständischen Syndicis begründe. Das Officium eines Ritterschaftlichen Amtsdeputirten (zu welchem der Reclamant v. Vogelsang nach seiner Conversion erwählt worden war) aber könne von einem Katholiken nur mit Ausschluß mancher Functionen ausgeübt werden. Davon aber, daß gewisse andere ständische Aemter zweckmäßig durch Katholiken zu besetzen seien, wird in jenem Landtags-Beschlusse nichts gesagt. Bei der Autonomie, welche den Mecklenburgischen ständischen Corporationen zusteht, würde dieser Beschluß, falls er unangefochten geblieben, bindend und maaßgebend für die Zukunft gewesen sein, es konnte daher nicht verwundern, daß der zunächst betroffene Herr v. Vogelsang und — als katholisches Mitglied der Ritterschaft — auch Herr v. d. Kettenburg gegen solchen Landtagsbeschluß bei ihrer Landes-Regierung Beschwerde führten und baten, dieselbe möge unter Zugrundelegung des Art. XVI. der Deutschen Bundesacte den autonomischen Beschluß des Landtags für widerrechtlich und deshalb ungültig erklären. — Von der Mecklenburgischen Regierung, unter der Behauptung, daß jener Beschluß nicht verfassungswidrig sei, mit ihrer Bitte abgewiesen, blieb ihnen zur Wahrung ihres Rechtes nur die Beschwerde beim Deutschen Bundestage übrig. — Daß die Regierung den Reclamanten v. Vogelsang in der Bekleidung seiner Stelle „nicht gehindert" hat, dürfte für die rechtliche Beurtheilung der Sache irrelevant sein, da durch den formell berechtigten Beschluß des Landtags, gegen den die Regierung keine Abhülfe gewähren wollte, die Verhinderung bereits verübt war. Eine Verhinderung durch factische Gewalt abzuwarten konnte ihm niemals unter dem Präjudiz sein Recht zu verlieren angemuthet werden. —

Frankfurt, 10. Dec. [Antrag des Orientalischen Bundestags-Ausschusses.] Die Bundesversammlung schritt gestern in außerordentlicher Sitzung zur Schlußabstimmung über den von den vereinigten Ausschüssen für die Orientalischen und für die militairischen Angelegenheiten gestellten Antrag auf Annahme des von den beiden Deutschen Großmächten vereinbarten Zusatzartikels zu dem Vertrage vom 20. April. Der Ausschußantrag (Nr. 289) wurde zum Bundesbeschlusse erhoben. Die Annahme würde mit voller Stimmeneinhelligkeit erfolgt sein, wenn nicht die Stimme der beiden Mecklenburg eine gesonderte Stellung genommen hätte. Dieselben ließen nämlich durch ihren Gesandten erklären, daß sie nicht gegen den Ausschußantrag stimmen, aber aus diesem Grunde sich der Abstimmung über denselben enthalten wollten; es stützt sich diese Erklärung auf das Votum, welches die beiden Mecklenburg seiner Zeit bei der Abstimmung über die Annahme des Aprilvertrages selbst abgegeben hatten, als welchen sie für über den Zweck und die Fundamentalgesetze des Bundes hinausgehend erachteten. Alle übrigen Bundesglieder stimmten unbedingt für die Annahme des Ausschußantrages. (Leipz. Z.)

△ **Frankfurt a. M.**, 11. Dec. [Bürgermeister-Wahl.] In der heute Vormittag stattgehabten großen Rathssitzung wurden Syndicus und Appellationsgerichts-Rath, Schöff und Senator Dr. Harnier zum älteren und Stadtgerichts-Rath, Senator Dr. Nestle zum jüngeren regierenden Bürgermeister pro 1855 erwählt. Mit Ersterem concurrirten bei der Kugelung die Schöffen und Senatoren: Frhr. v. Günderrode und Dr. Müller, mit Letzterem die Senatoren: Siebert und Dr. Kloß. Die beiden Erwählten sind Rechtsgelehrte. Harnier ist seit dem Ableben des Syndicus primarius Frhrn. Friedrich v. Meyer Bundestags-Gesandter; er ist Ritter des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse und Commandeur des Königl. Baierischen Verdienst-Ordens vom heil. Michael, in den Jahren 1837, 1839 und 1841 war er jüngerer Bürgermeister; auch Senator Dr. Nestle war schon einmal jüngerer Bürgermeister im Jahre 1852.

Dresden, 10. Decbr. Eine heute veröffentlichte Bekanntmachung des Gesammt-Ministeriums beruft die Stände auf den 29. December zu einem ordentlichen Landtage nach Dresden. Bekanntlich schließt sich dieser ordentliche Landtag unmittelbar dem jetzigen außerordentlichen an.

Braunschweig, 8. Dec. [Die orientalische Adresse des Landtags] In einer geheimen Sitzung der Landtags-Abgeordneten wurde heute an Se. Hoheit den Herzog eine Adresse auf die Eröffnungsrede berathen und von der Versammlung genehmigt. Daß auch diese Adresse in die orientalische Frage hinein zu greifen versucht, kann bei der Erwägung nicht verwundern, daß der Name „Vincke“ noch immer eine Parole geblieben für die Liberalen in den Deutschen Kleinstaaten. Wir theilen die folgenden, zugleich classisch geschriebenen Sätze der Adresse mit. Es heißt da: „An dem gewaltigen Kampfe, welcher zwischen dem Westen und Osten entbrannt ist, wird Deutschland, mitten zwischen die streitenden Parteien gestellt, nicht ohne Gefährdung der wichtigsten materiellen, wie seiner geistigen und sittlichen Interessen, seiner Machtstellung und Selbstständigkeit in der ihm eigenthümlichen staatlichen Entwickelung unentschieden und unthätig sein können. Wir vertrauen, daß Ew. Hoheit und Höchstihre Regierung auf der Seite des anerkannten Rechtes stehen werden, in dessen Verfolgung der mächtigste Deutsche Großstaat vorangegangen ist, überzeugt, daß nur auf diesem Wege die wahren Interessen Deutschlands gewahrt werden können. Gern werden wir bereit sein, dazu Ew. Hoheit unsere aufrichtigste und hingebendste Mitwirkung zu leihen.“ — Tout comme chez nous. — Am Schluß der Sitzung verkündigte der Präsident der Versammlung die von dem Herzoge verfügte Vertagung des Landtages bis zum 13. Februar k. J. Damit schloß die Sitzung.

Schwerin, 6. Dec. [Diplomatik.] Die Mecklenburger Blätter bringen folgende amtliche Nachricht: Se. K. H. der Großherzog haben, auf Ansuchen des Landraths Freiherrn v. Maltzan auf Rothenmoor, anzuerkennen geruht, daß, laut des seinen Vorfahren, Joachim und Georg v. Maltzan, im Jahre 1530 ertheilten Freiherrn-Diploms, derselbe und seine Familie berechtigt sind, sich Freiherren resp. Freifräulein zu Wartenberg und Penzlin zu nennen und zu schreiben.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 10. Dec. [Tagesbericht.] Der hier befindliche Russische General-Consul in Alexandrien, Hr. v. Fok, welcher einige Zeit hier verweilte, begiebt sich nächster Tage zur Erholung seiner Gesundheit nach Italien. — Sicherem Vernehmen nach werden die Generäle Letang und Duplat, welche Seitens Frankreichs und Englands als Militair-Bevollmächtigte in das Hauptquartier des Ober-Commandanten, Feldzeugmeisters Baron Heß, beigegeben sind, sich ehestens an den Ort ihrer Bestimmung begeben. — In Folge des Allianz-Vertrages ist auch der Eisenbahnvertrag mit den Französischen Unternehmern definitiv vollzogen und beiderseitig ratificirt worden. Es wurden bereits gestern und heute Ordres zu sehr bedeutenden Ankäufen Oesterreichischer Effecten für Pariser Rechnung an der hiesigen Börse ausgeführt, um damit für die nothwendig werdenden Geldsendungen die Rimessen zu bewirken. — Am 7. December sind in Wien an der Cholera 10 Personen erkrankt, 19 genesen und 2 gestorben. Am 8. December hat die Zahl der Erkrankten 6, die der Genesenen 17 und die der Verstorbenen 0 betragen.

[Der Bankausweis] für den vergangenen Monat November zeigt, daß die Abschlagszahlungen, welche der Staat seit dem 5. Sept. gemacht hat, 42,399,151 Fl. betragen. Der Silbervorrath belief sich auf den Werth von 44,882,618 Fl.; der Banknotenumlauf auf 364,048,231 Fl. gegen 335½ Millionen mit Ende October. Zur vollständigen Würdigung der Banknoten-Vermehrung ist es nothwendig, nicht aus dem Auge zu verlieren, daß die Nationalbank mit dem Vertrage vom 22. Februar 1854 verpflichtet ist, das gesammte, mit Zwangscours im Umlauf befindliche Staatspapiergeld gegen ihre Noten einzulösen. Dieser Umtausch naht seinem Abschlusse; es wurden bereits gegen 145 Mill. Gulden an Staatspapiergeld eingelöset.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 6. December. [Das Concil in Rom und die Französische Presse. Maaßlosigkeit des „Univers“]. Die jetzige Prälaten-Versammlung in Rom läßt hier „Kirchen-Historiker“ wie Pilze aus der Erde hervorschießen, und in allen Winkeln der revolutionären Schule, vom ernsthaften Journal des Débats an, bis zum hanswürstigen Charivari, in der „Presse“, im „Siècle“ selbst, stoßen wir auf einen sogenannten Theologen, welcher in höchst widriger Weise den Plan des Papstes angreift. Daß diesen neugebackenen Doctoren das Dogma von der immaculata conceptio sehr gleichgültig ist, versteht sich von selbst; aber sie benutzen die Gelegenheit, der Kirche und dem Clerus Eins zu versetzen. Das ist das Geheimniß von ihrem Eifer. Und freilich, der „Univers“ und seine Genossen haben diese anti-religiöse Reaction von der schlechtesten Sorte hervorgerufen. Es geht dem Papste wie dem Kaiser, die schlechtesten Dienste leisten ihm gerade die, welche die tiefste Unterwürfigkeit zur Schau tragen. Wer kann sich wundern, wenn der „Charivari“ loszieht gegen Behauptungen wie die folgende: „Ist erst die Lehre von der unbefleckten Empfängniß zum Dogma erhoben, dann wird die totale Niederlage der Russen, also die Herstellung des Weltfriedens nicht mehr auf sich warten lassen“ — —? Der „Univers“ hat durch die täglichen Kanonaden von Injurien, mit denen er gleichsam im Namen des zur Regierung stehenden Clerus Legitimisten und Demokraten, Freiheit der Rednerbühne und Freiheit der Presse, die Literatur, die Kunst und selbst die Industrie zu begrüßen pflegt, alle Parteien aufs Tiefste verletzt und immer mehr zurückgestoßen. Daß der „Univers“ es auch ist, der die Candidatur des Hrn. Falloux zur Akademie compromittirt hat, theilten wir schon mit. — Jetzt hat es der „Univers“ mit den Englischen Frauen zu thun, welche zur Pflege der kranken Soldaten in den Orient gereist sind. Statt seine Freude darüber auszudrücken, daß das herrliche Beispiel der katholischen „Schwestern“ solche Nachahmung findet, mäkelt er an den Absichten der protestantischen Engländerinnen, die ja ihren Zutritt in die Spitäler zur Austheilung von ketzerischen Schriften- und Tractätlein zu mißbrauchen gewiß keinen Anstand nehmen würden. Und da wundert sich der „Univers“, da stimmt er ein Zetergeschrei an und geräth in eine wahre Berserkerwuth darüber, wenn es aus dem Walde schallt, wie er hineingeschrieen hat. Die Maaßlosigkeit aber ruft die Maaßlosigkeit hervor, und Schimpfreden sind keine Argumente. — Gegen Preußen richtet der „Univers“ seine Batterieen regelmäßig jede Woche einmal. Bald ist es dieser oder jener Minister, bald ist es die Kreuzzeitung oder ihre Partei, bald die Behörde einer Stadt, in diesem Augenblick ist es der Appelhof von Arnsberg, den er mit Ingrimm überschüttet. Dieser Gerichtshof, meint der „Univers“, habe, indem er ein vom Bischof von Münster gut geheißenes religiöses Buch für verheirathete Personen verurtheilte, sich dadurch, abgesehen von der Gehässigkeit, gründlich lächerlich gemacht. Mit Unrecht geben die Deutschen Blätter stillschweigend über diese Angriffe des ultramontanen Blattes weg; sie wissen nicht, wie sehr Preußen und die Protestanten in Frankreich verkannt werden, und zwar lediglich in Folge der Verleumdungen des „Univers“. (Wir geben diesen Schilderungen hier Raum, obgleich auch wir nicht läugnen können, daß wir nur mit Widerwillen auf diese Auslassungen des „Univers“ eingehen. D. Red.)

?? **Paris**, 9. Decbr. [Die „Revue des deux mondes“ von der ganzen Pariser Presse verachtet. Die „Revue contemporaine“. Orden.] Ein zweiter Artikel über oder vielmehr gegen den „Preußischen Hof und die Preußische Politik“ ist bereits auf dem Webstuhle der „Revue des deux mondes“; aber von leicht zu errathenden Umständen hängt es ab, ob er das Licht des Tages erblicken wird oder ob er in der Mappe des Redacteurs bleiben wird. Die Abfertigung, die sein Vorläufer in der Kreuzzeitung (vor acht Tagen) gefunden hat, war eine wohlverdiente, und sie wird hoffentlich veranlassen, daß gewissen Thürhorchern das unsaubere Handwerk gelegt wird. Die ärgste Züchtigung der „Revue des deux mondes“ besteht übrigens darin, daß alle Pariser Blätter, sogar der „Siècle“, es unter ihrer Würde halten, Stellen aus dem Machwerke mitzutheilen. In der ganzen Pariser Presse ist desselben nicht mit einer Silbe erwähnt worden. Und weil ich gerade von einer unserer Zeitschriften spreche, so bemerke ich Ihnen, daß die „Revue contemporaine“ an innerem Werthe die obengenannte bei Weitem übertrifft. Die Mitarbeiter derselben sind fast sämmtlich Staatsmänner, welche die Februar-Revolution und die December-Ereignisse ihren Studien zurückgegeben haben. Namen wie die der Herren Guizot, Villemain, Vitet, Thiers, Salvandy, Nettement, Champagny, Viennet, Philaret Chasles, Lerminier, Beugnot offenbaren hinreichend die Tendenzen dieser trefflichen Zeitschrift, in welcher die Geschichte, die hohe Kritik, die Philosophie, kurz alle Zweige des Wissens ihren Platz haben. — In dem heutigen „Moniteur“ erhalten viele Personen die Erlaubniß, die ihnen verliehenen ausländischen Orden zu tragen. Preußische Orden erhielten dem Decret zufolge in der letzten Zeit Hr. Seurre vom Institut, der Capitain Merle, einer der Palastpräfecten des Kaisers, der Schiffsfähnrich Parseval und der Spahi-Lieutenant Gerard. Irren wir nicht, so ist dieser Letztere und der berühmte Löwentödter eine und dieselbe Person.

△△ **Paris**, 9. Dec. [Getreide-Unruhen in der Normandie.] Die hohen Preise des Getreides haben Unordnungen in Dreux (in der Normandie) veranlaßt. Eben so in Chartres. Die Journale sind aufgefordert worden, nichts Anderes hierüber mitzutheilen, als was die halbofficiellen Blätter sagen werden. Nach Dreux sollen Truppen aus Paris transportirt werden. Die Nachricht von den Vorkommissen in Chartres hatte sogar einen Augenblick lang auf die Börse eingewirkt.

* **Paris**, 10. Dec. [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Kaiserl. Decret, wonach das Ausfuhr- und Wiederausfuhr-Verbot auf Waffen, Munition und anderes Kriegs-Material nun auch auf den Transit derselben Artikel durch das Französische Gebiet ausgedehnt ist. — Man liest im „Moniteur“ folgende Erklärung: „Verschiedene fremde Journale haben gemeldet, der Kaiser habe die Rückberufung des im Kirchenstaate stehenden Französischen Occupations-Heeres beschlossen. Diese Behauptung ist ungenau. Die päpstliche Regierung beschäftigt sich mit Erfolg mit der Reorganisation ihrer Armee, und um den Römischen Truppen Platz zu machen, wird vielleicht Grund vorhanden sein, den Effectivbestand der unsrigen nach und nach zu vermindern. Doch werden unsere Soldaten die Garnisonen von Rom und Civita-vecchia nicht eher verlassen, als bis die Regierung des Kaisers und die des päpstlichen Stuhles erkannt haben werden, daß ihr Abgang keine Gefahr für die öffentliche Ruhe besorgen läßt.“ (In der That ist schon in diesen Tagen ein Jäger-Bataillon von Rom abgegangen, um nach der Krim transportirt zu werden.) — Es ist heute ein Buch confiscirt worden, das den Titel führt: De la peine de mort, von Mendis. — Wie es heißt, haben viele Polen erklärt, daß sie in eine Polen-Legion, falls man eine solche organisiren wolle, nicht eintreten würden, wenn man ihnen zuvor keine Garantieen in Betreff ihres Vaterlandes geboten hätte. — Der Erzbischof von Paris (Sibour) fand bei seiner Ankunft in Civitavecchia einen Brief des Cardinals Antonelli vor, der ihn im Namen des Papstes willkommen hieß. Er wohnt zu Rom im Vatican.

[Zur Marine.] Der „Flotten-Moniteur“ berichtet: „In Folge der ihm übertragenen Würde (der Erhebung zum Admiral) kehrt der Admiral Hamelin mit seinem Stabe nach Frankreich zurück und übergiebt den Befehl über die Französischen Streitkräfte im Schwarzen Meere an den Vice-Admiral Bruat. Die Geschwader des Oceans und des Schwarzen Meeres sind so zu einem einzigen verschmolzen, das den Namen „Mittelmeer-Geschwader“ führen wird und dessen Unterbefehlshaber der Contre-Admiral Charner ist. Der Contre-Admiral Graf Bouet-Willaumez, Stabs-Chef Hamelin's, kehrt zugleich mit Letzterem nach Frankreich zurück. Der Contre-Admiral Rigault de Genouilly bleibt bis auf neuen Befehl am Lande als Befehlshaber der ausgeschifften Marinetruppen vor Sebastopol und zur Verfügung des Ober-Befehlshabers der orientalischen Armee. Der Contre-Admiral Lugeol, unter den Befehlen des Vice-Admirals Bruat, centralisirt zu Konstantinopel den Dienst der Schiffe des Mittelmeer-Geschwaders.“

[Wieder ein Tagesbefehl.] Der General de Salles hat an die 8. Division der orientalischen Armee, die er nach der Krim führt, folgenden renommistischen Tagesbefehl erlassen: „Soldaten! Eure Wünsche sind erhört. Der Kaiser gewährt Euch, die edlen Anstrengungen der ruhmgekrönten orientalischen Armee zu theilen. Wie Eure heldenmüthigen Waffenbrüder werdet Ihr Euch vor dem Feind tapfer, im Ertragen der Mühen und Entbehrungen geduldig und ausdauernd zeigen. Marschiret also mit Zuversicht unter Frankreichs unsterblichem Adler! Der Russe mag zittern (vielleicht fällt er vor Schreck um. D. Red), wenn er Euch rufen hört: Es lebe der Kaiser! Bei Eurer Rückkehr soll das dankbare Frankreich auf Euren Fahnen mit Stolz die Namen neuer heroischer Schlachten lesen neben den unsterblichen Namen Austerlitz, Eylau, Moskowa, Alma und Inkerman.“

[Baupläne.] Bekanntlich soll die Rue Boulevard de Strasbourg — sie führt von der Eisenbahn von Strasburg bis zu dem Boulevard — bis zur Seine fortgesetzt werden. Werfen Sie einen Blick auf die Karte von Paris, so werden Sie sich eine Vorstellung machen von der Masse der Häuser, die da verschwinden müssen. Es sind das fast alles Arbeiter-Viertel. Wie es heißt, soll das Niederreißen im nächsten Monat beginnen. Das Project hat seine löblichen Seiten, aber seine Ausführung wird die Leute, welche neue Wohnungen zu suchen haben, zunächst schwer treffen.

Großbritannien.

(Die schon gestern Nachmittag fällige Englische Post vom 9. December ist auch heute in Berlin noch nicht eingetroffen.)

Italien.

8* [Zur Bischofs-Conferenz] schreibt man uns „aus Westphalen, am Tage der unbefleckten Empfängniß“: Gestatten Sie einem langjährigen Abonnenten der Kreuzzeitung ein offenes Wort zur Berichtigung. Ihr Blatt folgt mit Aufmerksamkeit den kirchlichen Erscheinungen im Catholicismus und unterzieht dieselben eingehenden Besprechungen. Sie werden mit mir einverstanden sein, daß letztere zum Mindesten die innerste Wesentlichkeit des Katholicismus, das Dogma, unversehrt lassen müssen; sonst nützen dergleichen Besprechungen nicht, sondern schaden nach beiden Seiten hin, indem sie den Katholiken Aergerniß, den Akatholiken falsche Ansichten geben. In dieser Beziehung erlaube ich mir, Sie auf Ihren * Artikel, unter Italien (die Bischofs-Conferenz über die immaculata conceptio) in Nr. 287 Ihres Blattes aufmerksam zu machen. Dort heißt es: „Wir schreiben hier keine theologische Abhandlung, aber wir möchten auf einen innern, durch die „Nationalitäten“ bedingten Gegensatz in der katholischen Kirche hinweisen, demzufolge gerade bei den Romanischen Völkern eine tiefe Neigung zu einer unbegrenzten Anbetung der Jungfrau Maria sich fand und findet, während die Germanische Gemüthsbewegung immer in der Anrufung der „Gebenedeieten unter den Weibern“, der Mutter des Heilandes, gern eine gewisse Beschränkung walten ließ.“ — — Abgesehen nun davon, daß über die immaculata conceptio nie ein Streit zwischen Germanischen und Romanischen Völkern, sondern nur zwischen den Schulen der Dominikaner und Franciskaner schwebte, und in diesem gerade ein Mann Germanischen Bluts, Duns Scotus, die immaculata conceptio vertrat, abgesehen ferner davon, daß eine germanische Gemüthsbewegung das katholische Dogma nicht alterirt, so muß mit Rücksicht auf das Dogma der von Ihnen gebrauchte Ausdruck „unbegrenzte Anbetung der Jungfrau Maria“ dahin berichtigt werden, daß die romanischen, wie alle katholischen Völker des Erdkreises nur Gott allein anbeten, die allerseligste Jungfrau aber vor allen heiligen verehren, und auf ihre Fürbitte bei ihrem göttlichen Sohne ein unbegrenztes Vertrauen setzen (erga deum latria, erga Mariam hyperdulia; erga sanctos dulia.) — Jeder katholische Laie, der seinen Catechismus kennt, wird die Richtigkeit dieser Berichtigung bestätigen.

(Die Redaction giebt dieser Auslassung sehr gern Raum, muß aber doch die Bemerkung hinzufügen, daß die Sätze des früheren Artikels, welche hier angegriffen werden, eben nicht von dem kirchlich festgesetzten Dogma, sondern von einer allgemeinen Richtung der Völker gesprochen haben. Die dort aufgestellte Behauptung mag disputabel sein, jedenfalls hat sie aber ein Dogma der katholischen Kirche nicht kritisiren wollen, wozu eine politische Zeitung überall nicht den Beruf hat. D. Red.)

Spanien.

[Aus den Cortes.] Der Pariser „Presse“ wird aus Madrid vom 4. Decbr. geschrieben: Gleich nach Eröffnung der Sitzung bestieg Sanchez Silva die Tribüne und sagte: „Am Sonnabend habe ich einen Vorschlag eingereicht, der die Zustimmung der Cortes erhielt. Das Ministerium hat darin ein Tadels-Votum zu erkennen geglaubt; es hat seine Entlassung eingereicht. Das Ministerium hat sich getäuscht; der Beweis liegt darin, daß ich, der Urheber des Vorschlages, im Einvernehmen, mit den Herren Madoz, Olozaga und San Miguel heute folgenden Vorschlag einreiche: „„Es wird den Cortes vorgeschlagen, zu erklären, daß das vom Sieges-Herzoge präsidirte Cabinet ihr ganzes Vertrauen verdient.““ Auf die Anfrage des Präsidenten ward durch Namens-Aufruf mit 164 gegen 23 Stimmen entschieden, daß der Vorschlag in Betracht gezogen werden solle; ein von Garrido ausgehender Vorschlag, das Vertrauens-Votum auf Espartero zu beschränken, wurde mit 123 gegen 76 Stimmen abgelehnt. Kurz darauf traten sämmtliche Minister, mit Ausnahme Espartero's und Collado's, in den Saal. Für und gegen das Vertrauens-Votum fand nun eine lebhafte Debatte statt, an welcher auch O'Donnell, durch Gaminde's Ausfälle auf das Cabinet veranlaßt, sich betheiligte. Er sei, sagte er, offen liberal, aber auch nur liberal, und enge Freundschaft knüpfe ihn an Espartero. Zum Schlusse wurde (wie schon telegraphisch gemeldet) das Vertrauens-Votum mit 146 gegen 40 Stimmen genehmigt.

[Spanien fürchtet für Cuba.] Eine Französische Correspondenz schreibt: Man hat in Madrid bedenkliche Nachrichten über die Absichten der Nord-Amerikanischen Staatsgewalten hinsichtlich Cubas. Der Senat soll für die Erwerbung mittels Geld oder Gewalt sein, die Repräsentanten-Kammer wird eben so denken, und der General Pierce theilt die Ueberzeugung des Nord-Amerikanischen Diplomaten-Congresses von Ostende, dessen Protocolle er erhalten, daß es Zeit sei, Spanien die Alternative zu stellen, Cuba gegen Geld oder durch Eroberung zu verlieren. Bis dahin hatte Soulé indessen noch keine officielle Mittheilung gemacht. Obendrein hieß es, daß England Spanien nicht unterstützen und auch Frankreich die strengste Neutralität beobachten werde.

* [Demokratische Bewegungen.] Madrider Nachrichten vom 5. December melden, daß die Demokraten in Folge des Kammervotums über die Konsumtionssteuer und der sich daran knüpfenden Ministerkrise die größten Anstrengungen machten, um eine Schilderhebung zu bewirken. Im Kunstreiter-Circus (Pauls-Circus genannt) hielten sie Zusammenkünfte, worin Manifestationen, u. A. eine Promenade nach dem Cortes-Gebäude mit klingendem Spiel voran, verabredet wurden. Allein sowohl der Gouverneur von Madrid, als auch der Cortes-Präsident führten alsbald eine sehr energische Sprache, was die Unternehmer der Manifestationen abgeschreckt zu haben scheint: jener ließ erklären, daß er bei einem etwaigen Auflauf am Cortes-Gebäude Feuer geben lassen werde, dieser bemerkte ebenfalls, daß die Wache feuern werde, wenn mehr als drei Personen zum Ueberbringen von Petitionen erschienen. Der Tag verlief ruhig, am Abend brachten die Demokraten in einigen Stadtvierteln Vivats auf die Republik aus.

Schweiz.

B* **Bern**, 9. December. [Diplomatie. Bundes-Versammlung. Personalien. Vermischtes.] Dieser Tage hat Englands neuer bevollmächtigter Minister bei der Eidgenossenschaft, Herr Gordon Esquire, dem Bundes-Präsidenten seine Creditive überreicht. — Die Bundes-Versammlung hat nun auch das Bundesgericht ernannt. Es ist dies keineswegs etwa ein Appellations-Tribunal letzter Instanz, sondern seine Aufgabe ist es lediglich, Conflicte zwischen einzelnen Cantons-Regierungen zu schlichten. — Herr Ochsenbein tritt also in den Privatstand zurück und sein Sturz vom Sessel des Bundesraths herab hat nicht einmal unter seinen Freunden ein Echo gefunden, ja man giebt sich nicht einmal die Mühe, einen bestimmten Vorwurf gegen ihn zu formuliren, während man doch z. B. sagen könnte, daß er nicht taktfest genug nach Mazzini's Pfeife tanzen wollte. Daß sein Sturz im Lager der „Liberalen“ beschlossen war, konnte man schon lange merken. Mit Recht sagte Fröhlich:

In unserm Freistaat darf frei denken Jedermann;
Doch denkt er nicht wie wir, so denken wir ihm dran.

Weniger undankbar haben sich die ehemaligen Oligarchen Berns so eben gegen den Ritter Gonzenbach benommen, dessen rastlosem Eifer es gelang, in hiesigen und Französischen Archiven die Documente ausfindig zu machen, aus denen die Unwahrheit der Behauptung hervorging, daß die regierenden Geschlechter Berns 1798 eine ihnen persönlich auferlegte Kriegscontribution der Franzosen aus öffentlichen Geldern bezahlt hätten. Diese Geschlechter haben nun Gonzenbach in ihre Zunft aufgenommen und die Stadt Bern schenkte ihm das Bürgerrecht. „Wem Gott wohl will, so heißt ein altes Sprüchwort, dem giebt er ein Haus in Zürich, Gott selbst aber ist Bürger von Bern.“ Der Urheber obiger Beschuldigung aber, der Mann, der in die Spinnstube wanderte, weil er noch eine andere, ähnliche Ehrverletzung gegen einen Verstorbenen sich erlaubte, kurz Herr Stämpfli ist jetzt eben in den schweizerischen Bundesrath gewählt worden neben den Herren Druey, Furrer, Näff u. s. w. — Für Rechnung der Englischen Regierung sind hier 20,000 Holzschuhe und 5000 lederne Beinkleider bestellt worden. — In Genf geht man mit dem Gedanken um, ein besonderes großes Gebäude zu errichten, um darin die politischen Wahlen vorzunehmen, deren Scenen allerdings nur zu oft die Kirchen entweiht haben. — In dem Steinbruch zu Oehningen bei Schaffhausen wurde neulich ein ziemlich vollständiges Mammuth-Scelett entdeckt, und ist bereits auf dem Wege nach England. Der Stinkschiefer von Oehningen wird wegen seiner versteinerten Fische schon seit mehr als fünfzig Jahren im Interesse der Wissenschaft ausgebeutet.

Belgien.

⌿ **Brüssel**, 10. December. [Ueber eine Rede Victor Hugo's.] Die „Nation“, das rothe Blatt dieser Stadt, theilt heute ihren Lesern eine Rede mit, die Victor Hugo auf Jersey vor den „Verbannten aller Nationen“ gehalten hat, eine Rede, welche selbst die „Nation“ nicht ganz mitzutheilen wagt, indem sie statt der wüthendsten Stellen nur Punkte und Gedankenstriche giebt. Die Rede beginnt sogleich mit der Erörterung des orientalischen Conflictes. Nicht der Kaiser Nicolaus, sondern das Frankreich des 2. December 1851 habe zu dem gegenwärtigen Krieg den ersten Anlaß gegeben, meint Victor Hugo. Er sucht das zu beweisen, indem er auf sehr specielle Dinge zurückgeht. Als der Kaiser Louis Napoleon das Ja des Volkes gehabt, hätte ihm nur noch das des Papstes, „das alte Oel von Rom,“ die Salbung gefehlt. „Stimmte der Papst bei? … Ein Adjutant Namens de Cotte, wurde zum Cardinal Antonelli, dem Consalvi der Gegenwart, gesandt. Er hatte wenig Erfolg.“ Die Französische Regierung hätte nun einen andern Weg eingeschlagen. Sie hätte sich daran gemacht, „vor dem Grabe Christi die erniedrigende Gleichheit beider Kreuze, des Griechischen und des Römischen zu brechen.“ … Frankreich hat den Schlüssel zum Grabe auch wirklich für den Römischen Papst erlangt. Und was ist aus diesem Schlüssel alles hervorgegangen?“ .. (folgt eine entsetzliche Schilderung des Kampfes). „In dieser Stunde ist Sinope verbrannt, Bomarsund verbrannt, Silistria verbrannt, Varna verbrannt, Kola verbrannt, Sebastopol brennt …. Sebastopol war gestern eine Wunde, heut ist es ein Geschwür, morgen wird es ein Krebs sein, und dieser Krebs verschlingt Frankreich, England, Stambul, Rußland!! — Nach dieser Ungeheuerlichkeit führt der Redner seine Zuhörer bis in die tiefste Tiefe des Kriegselendes hinab, auf ein Englisches Schiff, das unverbundene, dürstende, in Kampf und Todesnoth stöhnende und aufschreiende Verwundete langsam über das Meer führt. Die ganze Dramatik der romantischen Schule Frankreichs, deren Chef Victor Hugo ist, kommt in Thätigkeit, und endlich appellirt der maßlose Redner selbst an die Geruchs-Nerven! — Wir folgen ihm nicht weiter. Aber wie kraß und wie entsetzlich die Färbungen dieser Rede auch sein mögen, sie ist ein neuer Beweis von dem erstaunlichen Talente dieses grauenvollen Mannes und zugleich von der immer noch wohl fundirten Existenz einer Partei der Revolution, welche nie und nimmer ruhen will und wird.

Schweden.

* **Stockholm**, 5. December. [Schluß des Reichstages.] Heute erfolgte die Schließung des Reichstages durch Se. Majestät den König. In der Rede heißt es unter Anderm: „Euer Beschluß über die Bewilligung der nöthigen Mittel zur Vertheidigung beweist Eure hellsehende Auffassung der unerläßlichen Ansprüche des Vaterlandes in dieser Beziehung. Durch Eure Zustimmung zu meinem Vorschlage über die Bestimmung der Summen, welche zu unvorhergesehenen Ausgaben zurückgelegt werden sollen, bin ich in den Stand gesetzt worden, die Maaßregeln wahrzunehmen, welche von den Umständen, die vor der Hand nicht berechnet werden können, möglicher Weise veranlaßt werden dürften. Ich schätze Euer Vertrauen und kenne die Verpflichtungen, die es mir auferlegt.“

Rußland.

△△ **Warschau**, 8. Decbr. [Eisenbahnarbeiten. Vermischtes.] Die Untersuchungsarbeiten zur Feststellung der neuen Eisenbahnlinie von Moskau bis Odessa nehmen ihren ungestörten Fortgang und neuerdings werden wieder zwei Kaiserliche Ukase vom 29. v. M. veröffentlicht, welche die vorbereitende Exploration neuer Zweigbahnen anordnen. Die eine davon wird die schon im Bau begriffene Warschau-Petersburger Eisenbahn mit der Berlin-Königsberger verbinden, und wird in Folge der von Preußen schon genehmigten Ablenkung dieser Bahn über Tapiau, Wehlau, Insterburg, Gumbinnen und Stalupöhnen bis an die Russische Grenze, von dieser bis nach Eidtkunen gezogen werden, — während die zweite die beabsichtigte Moskau-Odessaer Bahn von Charkow aus über Alexandrow, Hieniae und Arabat mit Theodosia vereinigen soll. Die Schrecknisse des Krieges stören also, wie man sieht, keineswegs die friedlichen Unternehmungen unserer Regierung, sondern spornen sie vielmehr zu einer um so größern Ausbreitung der öffentlichen Verbindungsmittel an. Das Eisenbahnnetz, welches auf diese Weise über das große Kaiserreich gespannt wird, umfaßt die mächtigen Strecken von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, und von dem alten Kreml und den äußersten Grenzen dieses Welttheils bis an unser Königreich und die neuesten Provinzen des ungeheuern Gesammtstaates. Wie wichtig eine solche Ausdehnung der Bahnen schon in strategischer Hinsicht sein wird, liegt am Tage und es steht daher zu erwarten, daß der bisherige Eifer nicht allein in nichts nachlassen, sondern bei der bekannten Thätigkeit des Grafen Kleinmichel sich noch unaufhörlich vermehren werde. — Die neuesten Nachrichten von der Haltung Oesterreichs haben auf unseren Geldmarkt nachtheilig eingewirkt, und namentlich ist das Geld im Preise sehr gestiegen. Die halben Imperiale, deren gewöhnlicher Cours auf 5 Rubel 15 Kopeken Silber feststeht, gelten jetzt 5 Rubel 32 Kopeken, also nahe an vierthalb Procent höher; in demselben Verhältniß wächst auch das Silberagio gegen das gewöhnliche Papiergeld. Nur unsere Pfandbriefe halten sich bis jetzt noch im Preise. — Vorgestern [illegible] der Adelsmarschall des Warschauer Gouvernements, Grafen [illegible], eine glänzende Abendunterhaltung [illegible]

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. December.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron v. Kottwitz aus Cosar. Ihre Hoheit die Prinzessin Friedrich von Anhalt-Dessau, aus Dessau. Ihre Hoheiten die Prinzessinnen Bathildis und Hilda von Anhalt-Dessau, aus Dessau. v. Wedell, Königl. Landrath, aus Dobberpful. v. Koeller, Königl. Landrath, aus Cremzow. — British Hotel: Graf v. d. Schulenburg-Hesler, Königl. Kammerherr, aus Witzenburg. Graf Finck v. Finkenstein aus Reitwein. Graf v. Salm-Hoogstraeten aus Mauritz. — Hotel de Rome: Graf Walewski, Kaiserl. Russischer Kammerherr, aus Warschau. — Victoria-Hotel: von Spankeren, Königl. Regierungs-Präsident, aus Koblenz. Engels, Königl. Commerzienrath, aus Barmen. v. Kardorff aus Grantzow. — Hotel de Russie: Bähr-Predari, Kaufmann, aus Frankfurt a. M. — Hotel du Nord: Graf v. d. Schulenburg aus Jahnsfelde. Geffeken, Gesandtschafts-Secretair der freien Hansestädte in Paris, aus Paris. — Meinhardt's Hotel: v. Schwerin, Landschaftsrath, aus Janow. Baron von Oertzen aus Kittendorf. — Scheible's Hotel: von Seydlitz-Kurzbach, Premier-Lieutenant, aus Leipzig. — Hotel de France: Weber, Königl. Commerzienrath, aus Hamburg. — Schlösser's Hotel: v. Rochow, Königl. Oberst a. D. und Hofmarschall, aus Schloß Stülpe. — Hotel de Prusse: v. Gizycki, Hauptmann und Compagnie-Chef, aus Siegburg. — Kellner's Hotel de l'Europe: v. Holtzendorf aus Carlstein. v. Romberg aus Rohrbeck. v. Winterfeld aus Metzenthin.

— *I* Auf Allerhöchsten Befehl ist gestern zur Nachfeier der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen im Königlichen Opernhause Carl Maria von Weber's „Oberon“, als Festoper neu einstudirt in Scene gegangen. Das Opernhaus, dieser einst von Friedrich dem Großen erbaute und von Seiner regierenden Majestät so herrlich wieder hergestellte Kunstpalast, wandelte sich an diesem Abend wieder zu einem großen Festsaale. Die Versammlung glänzte im festlichen Schmucke der Gala-Uniformen und brillantesten Toiletten: im Balcon des ersten Ranges saßen die Damen der Excellenzen, in zweiter Reihe die Excellenzen selbst, die Staats-Minister, die Generalität und das Corps diplomatique. Die Tribüne und das durch das Parterre verlängerte Parquet wurden durch die General-Majors, die Räthe und das Offiziercorps eingenommen. Auch die Repräsentanten der Kammern und städtischen Behörden hatten dort ihren Sitz, so daß, wie im Balcon des ersten Ranges nur Damen, im Parquet und auf der Tribüne nur Herren zu sehen waren. Auch die Front der zweiten und dritten Ranglogen garnirten festlich gekleidete Damen, während die Herren in Gala-Uniform oder im schwarzen Frack und weißer Cravatte den Hintergrund der Logen füllten. So bot das ganze Auditorium den Anblick einer auserlesenen Gesellschaft, die Alles umfaßte, was die Residenz an Würde und Glanz enthält, und deren strahlendes Centrum die große Hofloge der Bühne gegenüber bildete. Unter einer schmetternden Fanfare, welche im Proscenium des dritten Ranges von den Trompeter-Chören des Garde-Husaren- und Garde-Dragoner-Regiments geblasen wurde, und in die das vollstimmige „Hoch!“ der sich von ihren Sitzen erhebenden Versammlung einstimmte, traten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in die Mittelloge, unter dem Vortritt und im Gefolge der Obersten Hof-, Ober-Hof- und Hofchargen, so wie der Hofstaaten. Nachdem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften den freudigen Jubelgruß der Versammlung durch freundliches Verneigen nach allen Seiten hin erwiedert hatten, nahmen die hohen Neuvermählten an der Seite Ihrer Majestäten Platz. Seine Majestät der König saßen zur Rechten der Frau Prinzessin Friedrich Carl Königl. Hoheit und hatten die Frau Prinzessin Carl Königl. Hoheit zu Allerhöchstihrer Rechten sitzen. Zur Rechten Ihrer Majestät der Königin saß der Prinz Friedrich Carl neben Höchstseiner Gemahlin, zur Linken Ihrer Majestät der Prinz Carl Königl. Hoheit. Daran schloß sich zu beiden Seiten der Mittelloge der Kreis der anwesenden Prinzen und Prinzessinnen K.K.H.H. Hinter den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gruppirten sich die Obersten und Ober-Hof-Chargen u. s. w., und unter den vielen Notabilitäten des Königlichen Hofes war der Baron Alexander v. Humboldt Exc. als Königlicher Kammerherr erschienen. — Nach der Fanfare und dem jubelnden „Hoch!“ begann die Ouvertüre der Festoper: „Oberon, König der Elfen,“ zu welcher der Königl. Decorationsmaler Professor Carl Gropius mit bekannter Meisterhand eine Reihe neuer Decorationen gemalt, die Schluß-Decoration, den Thronsaal Kaiser Karls des Großen, nach einer Skizze von Schinkel. Doch wie die Versammlung in feinem Takte jedes Beifallszeichen bei der Vorstellung zurückgehalten, so hat auch die Kritik ihr Urtheil über die würdige Erneuerung dieser feenhaft schönen Oper bis zu der öffentlichen Aufführung zu vertagen, welche bereits auf morgen (Mittwoch) angekündigt ist. — Ihre Majestäten der König und die Königin zogen Allerhöchstsich nach dem zweiten Acte der Oper zurück, und Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl saßen alsdann den Hohen Neuvermählten zur Seite, der Vorstellung bis zum Schlusse beiwohnend. Auch die sich in der Königlichen Munificenz sonnende Kunst hat somit ihre festliche Hochzeitgabe dargebracht, hat mit ihren klingenden Strahlen den Fürstlichen Myrtenkranz umleuchtet, und daß dazu ein Deutsches Meisterwerk wie Weber's „Oberon“ ausersehen worden, diese sinnige Wahl verschafft nun auch der Berliner Kunstwelt den Wiedergenuß einer Oper, die des Festgewandes würdig ist, in welchem sie nach langer Pause von Neuem erscheint.

— n Die in den Zeitungen angekündigte Ausstellung zum Besten des Friedrichs-Stiftes (Charlottenstraße Nr. 48) beginnt Sonnabend den 16. December 11 Uhr, und schließ am 24. December, Nachmittags 3 Uhr.

— th Zu den bevorstehenden Weihnachten machen wir auch auf die „Vermischten Schriften“ von H. E. und M. Marcard, Hamburg 1852, Verlag des Rauhen Hauses, als auf eine geeignete Festgabe wiederholt aufmerksam. Bei der Ankündigung eines Buches kommt es am meisten darauf an, daß der Leser wisse, was er darin zu finden hat, und da können wir uns kurz fassen, indem wir die wichtigsten innern Grundlagen des conservativen Staats- und Volkslebens und die denselben feindlich entgegenwirkenden Elemente, als eigentlichen Gegenstand der „Vermischten Schriften“ benennen. Aber nicht in gelehrten Betrachtungen und statistischen Abhandlungen, sondern, Geschichte, gründliche Beobachtung und Statistik im Hintergrunde, in der Form von Dichtungen, von Schilderungen und Erzählungen, in denen eine Reihe von Bildern aus dem innersten Volksleben in Stadt und Land an uns vorübergehen. Die Heimath dieser Bilder ist meistentheils Westphalen, und die Tüchtigkeit des alten Sassischen Volksstammes, die Ursprünglichkeit und Alterthümlichkeit seiner Verfassung und Sitte tritt uns überall lebendig entgegen, und zwar in ganz anderer Naturwahrheit als in den Producten aller der zahlreichen, ihren literarischen Schacher nunmehr auch auf Westphalen ausdehnenden modernen Dorfnovellisten; ja in größerer Treue sogar und in weit tieferer, geschichtlicher, sittlicher und politischer Bedeutung, als der mit jenem Novellenkram kaum in einem Satz zu nennende meisterhaft gezeichnete Hofschulze von Immermann. Den Verfassern war es sichtbarlich nicht darum zu thun, ihre Heimath als Gegenstand poetischer Darstellungen zu benutzen, oder gar sie als Rohstoff zu literarischen Modefabrikaten auszubeuten, und so auf die launenhafte Nachfrage des überfeinerten Publikums nach derber Bauernkost zu speculiren. Man sieht vielmehr auf jeder Seite, daß es ihnen heiliger Ernst ist um Westphalens tausendjährige Sitte, Art und Recht, und deßhalb sind auch die Bilder, die sie uns bieten, so wahr und naturgetreu, so frei von aller Effecthascherei und Farbenverschwendung, vielleicht hier und da zu wenig gefüllt, zu knapp und zu streng, was vorzugsweise in dem „Bauernschinder“ hervortritt, eine Erzählung, welche im Jahre 1844 drei Auflagen erlebt hat, und die damals von Wolfgang Menzel an Neuheit des Gegenstandes und an Eindringlichkeit und Energie der Darstellung den Werken von Jeremias Gotthelf mindestens gleichgestellt wurde. Andere Schilderungen, namentlich der Tannenwald, das alte Pfarrhaus und die Säcularbilder, sind bei aller Correctheit der Zeichnung und bei aller Strenge der keinen Augenblick bei Seite gesetzten Tendenz, desto farbenreicher, zarter und anmuthiger. Neben der in möglichster Kürze angedeuteten Belehrung und Unterhaltung bieten die „vermischten Schriften“ die interessante Erscheinung eines seit 1841 unablässig fortgeführten Kampfes gegen die zersetzenden Mächte des Liberalismus und Industrialismus, der durch den urdeutschen Westphälischen Boden, auf und um welchen gekämpft wird, in ganz besonderm Sinne ein prototypischer ist. Die äußere Ausstattung des Buches läßt nichts zu wünschen übrig, und der Preis, 1 Thlr. 6 Sgr. für 432 Seiten ohne viele leere Räume ist außerordentlich billig.

— s [Schaufenster.] Treu und Nuglisch-Ecke steht nicht allein von der alten renommirten Firma „in gutem Geruch“, auch das Miniatür: „Maison de Paris“, des viel inserirenden und frisirenden Haar-Akademikers Lohse strömt seine Düfte an Pomaden, Essenzen, Vinaigres, Extraits simple et double aus. Die der Frisur Bedürftigen und an Ueberfluß des Haarwuchses Laborirenden werden jetzt auf der gußeisernen Wendel-Treppe in die Bel-Etage verwiesen, und die untern Räumlichkeiten sind zu einem wahren Arsenal von allen möglichen Bürsten, Kämmen, Cartonnièren, Flakons u. s. w. umgeschaffen. Lohse steht in dem Ruf und beweist es der Welt oft genug Schwarz auf Weiß, lauter ächte Artikel von London und Paris zu haben, und ist in der That ein wahrer „Rumohr“ der Cultur jenes Sinnes, dessen Organ die Nase ist. Auch er hat seine Gastrosophie geschrieben, doch besteht sie einfach in den Preis-Courants, aus denen Jeder sich nach Belieben das passende Gericht aussuchen mag, dieser bouquet de hésperides oder parfum mousseline, jener essence of Myrtle flowers, savon de Soundso, wohlpatentirte und in London preismedaillirte Eau de Cologne double, Springflower rc. rc. Ein bedeutender neuer Galanterie-Artikel sind die ächten Amerikanischen Gummikämme, die allein darauf patentirt sind, daß sie die Haare conserviren.

— s Eine prächtige Garnitur von Armbändern, die manchen reichen Weihnachtseinkäufer anlocken dürfte, paradirt am Schaufenster des Hofjueliers Demessieux in der Jägerstraße. Wem das schöne Bracelet von Opa-

welche auch der Fürst Statthalter mit seiner Gegenwart beehrte. Von selbst versteht sich, daß bei der bereits begonnenen Adventszeit jeder Tanz ausgeschlossen war.

Warschau, 9. December. [Das Fest des St. Georgen-Ordens] wurde hier gestern von den Rittern dieses Russischen Ordens gefeiert. Um 11 Uhr Vormittags standen sämmtliche mit demselben decorirte Personen, 5 Generale, 14 General-Lieutenants, 23 General-Majore, 31 Stabs-Offiziere, 28 Ober-Offiziere und Beamte und 434 Gemeine und andere Ritter des Ordens, im Ganzen 535, auf dem Schloßplatz in Reih und Glied und warteten der Ankunft des General-Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch, der, mit dem großen Bande des Ordens geschmückt, daselbst erschien und die Ritterschaar abtheilungsweise, nach den verschiedenen Waffengattungen, die Generale an der Spitze, an sich vorüberdefiliren ließ. Darauf begaben sich Alle nach der Schloß-Capelle, wo ein Dankgottesdienst stattfand. Später war großes Diner, bei welchem der Fürst Paskewitsch den Toast auf den Kaiser und die Kaiserl. Familie ausbrachte, von welcher vor Kurzem zwei Mitglieder, die Großfürsten Nicolaus und Michael, für Auszeichnung in der Schlacht bei Inkerman am 5. Novbr., unter die Ritter des St. Georgen-Ordens aufgenommen worden sind. — Der Oesterreichische wirkliche Geheimrath Graf Zichy war, nach Berichten aus Warschau vom 9., von dort nach Wilna abgereist. (P. C.)

— Die Truppenmärsche aus den Ostsee-Provinzen in der Richtung des Königreichs Polen dauern noch fort; die Züge, welche in der letzten Zeit durch Kower kamen, bestanden vorzugsweise aus Artillerie. In Russisch-Georgenburg ist die Garnison nur um eine Schwadron Ulanen verstärkt worden, so daß jetzt zwei Schwadronen dieser Truppengattung dort stehen, dazu eine kleine Abtheilung Kosaken. (P. C.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

†† **Wien**, 10. December. Der Allianz-Vertrag zwischen Oesterreich und den Westmächten enthält selbst durchaus keine nähere Auslassung über die Forderungen an Rußland, sondern führt einfach die früheren Wiener Protocolle und das August-Programm (die vier Punkte) als die Basis an, von welcher die Friedens-Unterhandlungen ausgehen müßten. Man glaubt jedoch, daß bei den Unterhandlungen selbst Seitens der drei Mächte neue Forderungen gestellt oder den vier Punkten eine Auslegung gegeben werden würde, die einen Friedensabschluß mindestens höchst unwahrscheinlich macht. — Ich kann Ihnen zunächst nicht sagen weshalb, aber gewiß ist es, daß Oesterreich jetzt seine Rüstungen vermindert. Es sind 30 Millionen von dem was für den Militair-Etat bestimmt war, abgesetzt worden. In der Armee, die in Galizien steht, herrschen verschiedene Krankheiten; die Zahl der Erkrankten ist sehr groß.

— Nach Mittheilungen, die aus Paris hier eingegangen sind, wird das im Ganzen gleichlautende Ansuchen der Cabinete von Paris und London an die Preußische Regierung, dem Allianz-Vertrage vom 2. Dec. d. J. beizutreten, muthmaßlich hier schon eingetroffen sein. Das Actenstück wird also wohl in den nächsten Tagen überreicht werden und dabei wird dann hoffentlich auch klar werden, was denn eigentlich von Rußland noch gefordert werden soll. Diejenigen Bedingungen, durch deren Erfüllung von Seiten Rußlands die Preußische Regierung sich im Voraus befriedigt erklärt hatte, sind bekanntlich schon erfüllt worden.

— Man schreibt der „Hamb. Börsenhalle“ aus **Wien**, 8. Dec.: Der Wortlaut der Erklärung, welche Fürst Gortschakoff am 16/28. Nov. zu Wien übergeben hat, ist folgender: „Le soussigné (Prince Gortschakoff) . . . . est autorisé de declarer à Monsieur Buol . . . . que Sa Maj. l'Empereur . . . . accepte les quatre propositions du Cabinet de Vienne pour servir de point de départ à des negociations de paix. Le soussigné saisit etc. . . . .“

Neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind heute nicht eingetroffen. Die neueste bleibt also die gestrige vom 4. December.

— Der Französische Kriegsminister hat folgende Depesche vom General Canrobert erhalten: „Vor Sebastopol, am 25. November. Das Wetter ist ganz regnerisch geworden, unsere Transporte jeglicher Art und unsere Operationen vor dem Platze sind dadurch sehr behindert. Nichtsdestoweniger schreitet der Bau unserer neuen Batterieen so wie die Abänderungen an den alten rasch voran. Es ist nicht kalt. Die Russische Armee muß von dem Regen mehr zu leiden haben als wir. Ihre Verproviantirung auf höchst schwierig gewordenen Straßen ist sehr mühsam. Wir sind im Gegentheil reichlich versehen. Die Flotte ist geschützt.“

— Aus Odessa den 27. Nov. meldet ein von Russen-freundlicher Seite stammender Privatbrief: die Russen hätten die Waffenruhe benutzt, um bei Sebastopol Laufgräben und Parallelen gegen die Werke der Alliirten zu eröffnen, und dieselben sollen auch schon bis auf Schußweite vorgerückt sein. (A. A. Z.)

— Die National-Zeitung hat mit der letzten Triester Post Privatmittheilungen erhalten, aus welchen wir das Folgende entnehmen: Konstantinopel, 27. Novbr. Seit zehn Tagen kommen die für die alliirten Armeen in der Krim bestimmten Verstärkungen in größern Massen an, wiewohl noch immer nicht so vollzählig, wie die eingetretenen Verhältnisse es zu bedingen scheinen. In meinem Schreiben vom 16. Novbr. gab ich die Stärke der Anglo-Französisch-Türkischen Armee in Taurien auf 71—72,000 Mann an. Dieselbe zählte in den letzten Tagen wohl gegen 80,000 Mann, indem die Briten auf etwa 18,000, die Franzosen auf 45,000 Mann verstärkt worden sind, und noch vor Ende dieses Monats wird sie auf 85,000 Mann angewachsen sein, — aber an einen Sturm auf Sebastopol wird man auch mit dieser Macht noch nicht denken dürfen, nachdem es gewiß geworden, daß der Feind die Concentrirung seiner Streitkräfte in großem Maaßstabe fortsetzt, und die Transporte, welche über die Landenge von Perekop ihren Weg nehmen, sowie alle anderen Umstände auf die Anwesenheit einer Russischen Armee von etwa 100,000 Mann schließen lassen, welche nach hier von mehreren Seiten eingegangenen Berichten bis Mitte December noch beträchtlich verstärkt werden kann. — Der erste größere Britische Truppentransport langte hier am 17. November aus Malta an. Wie man hier versichert, ist es im Werke, die Garnison dieser Insel, so wie die von Gibraltar und Corfu zum größeren Theil nach dem Kriegsschauplatz zu entsenden und dieselben einstweilen durch Milizen zu ersetzen. Die gesammte hieraus erwachsende Vermehrung der Englischen Streitmacht in der Krim wird etwa 11,000 Mann betragen. Etwa eben so viel gedenkt man aus dem vereinigten Königreich heranzuziehen, dergestalt, daß die Britische Armee um Weihnachten sich auf 36- bis 37,000 Mann erhoben haben dürfte, zumal da man noch außerdem auf die Wiederheranziehung vieler Genesenen rechnet. Indeß ist dies Alles vorerst nur Muthmaaßung, und ich bin nicht im Stande, für die Genauigkeit der letzteren Zahlen einzustehen. — Wenn ich Ueberschau über die zur Verstärkung der alliirten Armeen in der Krim getroffenen Maaßregeln halte, komme ich etwa zu folgendem Resultat. Frankreich wird bis Mitte December oder etwas später sechs Divisionen (früher waren es nur vier, indem die fünfte zersplittert war und erst neuerdings reorganisirt zu sein scheint) auf dem Kriegsschauplatz vereinigt haben. Die Stärke darf nicht höher als zu 10,000 Mann eine jede angenommen werden, was im Ganzen 60,000 Mann und mit der Reserve-Cavallerie etwa 65,000 Mann ergeben wird. Oben berechnete ich die Macht Englands bereits auf 36,000 Mann, und wenn auch die vollständige Concentrirung derselben noch einigen Zweifeln unterliegt, wird man dennoch annehmen müssen, daß mit dem Beginn des neuen Jahres die verbündeten Heere nicht unter 100,000 Mann Anglo-Franzosen zählen werden. Hierzu 20,000 Mann Türken gerechnet, ergiebt eine Streitmacht, welche der heutigen Russischen überlegen ist, die aber dennoch nichts Entscheidenderes, als das bisher Unternommene wird ausführen können, wenn Rußland seinerseits, wie es beabsichtigt, neue 50,000 Mann bis dahin in die Halbinsel werfen sollte. (Nat.-Ztg.)

— Im Englischen Journal „Warrington Guardian“ werden die Frauen der Stadt und Nachbarschaft aufgefordert, in acht Tagen so viele Plum-Puddings zu machen, als sie nur können, Sorge zu tragen, daß sie recht auskochen, und sie in ihrer Hülle zu lassen. Diese Plum-Puddings sollen mit nächster Gelegenheit nach der Krim gesandt werden. Von vielen Seiten macht man in England Vorbereitungen, den Soldaten in der Krim ein Merry Christmas zu verschaffen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Getreidebericht**) vom 8. December. Wie an den meisten berichtenden Plätzen ist auch unser Markt in den letzten 8 Tagen einer Erschlaffung anheim gefallen, die sich mehr in der Haltung des effectiven Geschäfts als in den Preisen der Termine bemerkbar machte. Der Umsatz war in beiden erwähnten Geschäftszweigen nur geringfügig, und lediglich der festen vertrauensvollen Haltung der Verkäufer und Inhaber ist es zuzuschreiben, daß die Preise keinen stärkern Druck erlitten haben, als es eben der Fall war.

Weizen mußte bei mehrseitigem Angebot und nur vereinzelter Nachfrage zur inneren Consumtion und für Schlesien einige Thaler im Preise nachgeben. Die Frage für Sachsen hat ganz aufgehört, und der geringe Umsatz geschah nur in feinster Polnischer Waare a 88 — 92 thlr., wozu jedoch heute Käufer williger waren. Loco nach Qualität 80 — 92 thlr., schwimmend 78 — 90 thlr.

Roggen genießt zwar einigen schwachen Absatz nach Schlesien, dem Rhein und Sachsen, doch nicht in genügendem Umfange, der verstärkten Zufuhr das Gegengewicht zu geben. Die Haupt-Ankäufe erfolgten für Schlesien (Galizien), erreichten aber den Umfang nicht, wo sie sich dem Markte durch Entziehung der ihm nöthigen Waare bemerkbar machen. Sachsen bezieht nur noch in so verringertem Maaßstabe, daß man annehmen kann: es handele sich dort nicht mehr, wie bisher, um den Besitz der Menge, sondern der Gattung zur Verschneidung der dortigen mangelhaften Qualität. Der Rhein endlich läßt bereits — wie vermuthet — mit neuen Bestellungen sehr nach, und realisirt höchstens die contrahirten. Die feste Haltung der Preise des laufenden Termins im Widerspruch mit dem schleppenden Absatz von Platzwaare erklärt sich ausschließlich dadurch, daß namhafte Lieferungen an die K. Proviant-Aemter im vorigen Monat bereits begonnen und für diesen Monat ferner abgeschlossen sind, wozu eben die vorkommenden Anmeldungen prompte Verwendung finden. Ob diese Lieferungen frühere bis zum Schluß des Jahres prolongirte Reste oder neue Verträge sind, ist unbekannt, doch dürfte das Letzte so lange als verfrüht nicht anzunehmen sein, als die Preise eben erst nachzugeben angefangen haben, und solche Ankäufe nicht nur den von den Zuständen gebotenen Druck verhüten, sondern einen neuen Aufschwung dadurch hervorrufen würden, daß in solchen Fällen nicht nur dafür, sondern noch mehr darauf von der Speculation gekauft wird. Locowaare war heute bei geringem Umsatz schwach behauptet; der laufende Termin hingegen sehr fest und etwas höher als gestern; Frühjahr aber matt. Es wurde bezahlt 83—85 Pfd. 60¾—61½ thlr.; 85—86 Pfd. 61¾ pr. 82 Pfd.; December 61½ — ¾ — ½ bez. Br. u. Gld.; Frühjahr 58¾ — ½ bez. Br. u. G.

Gerste war während der Woche sehr gedrückt, und Mangels Nachfrage für Sachsen in kleinen Partieen an Schlesische Käufer neuerdings billiger verkauft, große 44—47, kleine 40—44 thlr. Eine kleine Partie 73—74 ℔. Oderbruch a 46½ thlr. verkauft; große Pommersche 74—76 ℔. a 45 thlr. käuflich. — Hafer schwach behauptet auf 30—32 thlr. in loco; pr. Frühjahr ging Einiges a 30½ — 32 thlr. pr. 48 und 50 ℔. um, wozu Verkäufer blieben. — Erbsen ließen bei geringem Umsatz 2 thlr. nach, a 63—67 thlr. käuflich. — Mehl erschwert immer mehr den Verkauf, selbst bei etwas ermäßigten Preisen. Weizen- Nr. 0. 6½ — $\frac{5}{12}$ thlr., Nr. 0. und 1. 6½ — 6 thlr. Roggen- Nr. 0. 5⅛ — 5, Nr. 0. und 1. 4¾ — ½ thlr. unversteuert.

Oelsaaten ohne Umsatz Preise nominell 108—110 thlr. Rüböl gab in den letzten Tagen, besonders heute, langsam nach, und schloß: Loco 16½—16 thlr. bez. und Gld. 16½ Br., pr. December $16\frac{1}{12}$—16 bez. und Gld. 16½ Br., pr. December — Januar 16 bez. u. Gld. $16\frac{1}{12}$ Br., pr. Januar — Februar 16 Br., 15⅞ Gld., pr. April—Mai 15½ bez. u. Br., 15 Gld., Leinöl 16 thlr. Br., Lieferung pr. Frühjahr 15¼ Br. Palmöl 17½ thlr. Cocusöl 19 thlr. Lichttalg 25 thlr. Br. Seiftalg 23 thlr. Südseethran Lieferung 15½ thlr. Hanföl 15—½ thlr. Lieferung bez.

Spiritus erlitt einen heftigen Druck, erholte sich aber bei abnehmender Zufuhr eben so schnell und schloß heute sehr animirt; Loco mit Faß 35½—36½ thlr. bez., ohne Faß 36½—⅞ bez., pr. December 36 — ½ bez. 36½ Br. 36¼ Gld., pr. December—Januar 36 Br. 35¾ Gld., pr. Januar—Februar 35½ Br. 35 Gld. u. bez., pr. März—April 35½ Br. 35 Gld., pr. April — Mai 33½ — 34 bez. u. Br. 33½ Gld.

Zufuhr auf dem Wasser vom 1. bis 6. December. Neustadt-Eberswalde: Weizen 710, Roggen 1490, Hafer 801½, Oelsaat 114 Wspl. Vom 10. Februar bis 6. December: Weizen 23,159½, Roggen 64,582, Gerste 11,455, Hafer 14,080, Erbsen 817, Oelsaat 7885½ Wspl., Mehl 96,510, Rüböl 19,950, Leinöl 5500, Thran 160 Ctr. Spiritus 10,752 Gebinde.

[...]len mit Brillantfassung nicht zu 200 Thaler Ausgaben bewegt, der wird durch ein zweites, das in gleichen Steinen noch Almandinen faßt (230 Thaler) gereizt. Am verlockendsten aber strahlt ein wunderschönes Gehänge von zahlreichen Smaragden, deren dunkler Glanz noch durch die Fassung reicher Diamanten gehoben wird. Der Preis des Kunstwerks ist 600 Thaler. Ein viertes zeigt einen einzelnen prächtigen Smaragd, der durch Größe und Feuer sich auszeichnet. Die Arbeit dieser Kunstwerke wetteifert mit dem reellen Werth.

— b Der Historienmaler Schubert, der in der letzten Zeit in den Königl. Ateliers (Exercierplatz) mit Ausführung der ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Deßau übertragenen Friesbilder für den Herzogl. Concertsaal in Deßau, die Entstehung und Macht der Musik darstellend, beschäftigt war, wird sich morgen nach Deßau begeben, um diese Compositionen, deren Sinnigkeit in den künstlerischen Kreisen allgemein anerkannt wird, Sr. Hoheit dem Herzoge vorzulegen.

— s Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die aus der Gerichts-Zeitung in unsere gestrige Zeitung übergegangene Notiz, wonach von dem Trockenboden der Staatsdruckerei kürzlich 75,000 Thaler Kassenanweisungen gestohlen sein sollen, aller Begründung entbehrt. Von den in Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 auszufertigenden 7,967,347 Stück Kassenanweisungen über 30,842,347 Thlr. ist der letzte Rest bereits am 21. März d. J. von der Staatsdruckerei an die Controle der Staatspapiere abgeliefert, bei dieser mit den Nummern und den Unterschriften der Ausfertigungsbeamten versehen, und demnächst in den dortigen Tresor verwahrlich niedergelegt. Nur von den beim Druck verdorbenen Formularen sind im October v. J. 32 Stück im Betrage von 128 Thlr. auf eine bis jetzt nicht aufgeklärte Weise vom Trockenboden der Staatsdruckerei entwendet, und davon einige, mit falschen Nummern versehen, in das Publikum gelangt, deren Geldbetrag den unverdächtigen Inhabern vergütet worden ist.

— s Die Fractionen der Kammer haben nur zum Theil sich wieder abgesonderte Lokale außerhalb der Kammergebäude gewählt. Die Rheinländer tagen oder abreden bei Waßmann in der Leipziger Straße. Die Table d'hôte im Rheinischen Hof versammelt des Mittags namentlich viele Mitglieder der Linken von der zweiten Kammer, wogegen die im Victoria Hôtel unter den Linden bei den Herren der Ersten Kammer sehr en vogue ist und oft so stark besucht wird, daß die Tafeln verdoppelt werden.

— s Die ausgebliebene Sonntagsnummer der National-Zeitung ist heute nachgeliefert worden.

— : Das Haus, in welchem früher die Friedrichstädtische Hauptwache war, ist vom Magistrat dem Militairfiscus abgekauft worden, um die Communalschule in der Kronenstraße in die obere Etage zu verlegen, nachdem es zu diesem Zwecke umgebaut sein wird. Die untere Etage wird, wie bisher, die Feuerwehrwache inne haben.

— : Für die Ostbahn werden in der Eisenbahn-Wagenbau-Anstalt von Pflug hundert Güterwagen gebaut, eben so in der Borsig'schen Anstalt neue Locomotiven.

— s Für den Armee-Bedarf werden in hiesigen Wagen-Fabriken gegenwärtig sehr zweckmäßig eingerichtete Wagen zur Beförderung von Verwundeten und Kranken nach den Lazarethen gebaut. Dieselben sind mit je 3 auf Federn ruhenden Lagerstätten versehen, die ohne Belästigung der Leidenden hinein- und herausgeschoben werden können.

— s Von dem Criminalgericht wurde gestern ein vielbekannter Wechsel-Commissionair, Abelsdorf, weil er für schuldig erachtet wurde, mehrere Summen, die er für ihm zum Verkauf übergebene Wechsel eingenommen, unterschlagen zu haben, zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet.

— s Bei Gelegenheit einer Vertheidigung — meldet die Gerichtszeitung — welche der Justizrath Herr Wilberg vor dem Schwurgerichtshofe hielt, und bei welcher er den Beweis zu führen versuchte, daß nicht Alle, welche momentan nicht zahlen, deshalb als zahlungsunfähig zu betrachten sein könnten, führte er folgende von ihm verbürgte Thatsache an. Er kenne, sprach der genannte Vertheidiger, hierselbst einen Mann, von dem die Executoren, trotzdem er zu den notorischen Wohlhabenden gehört, nicht einen Groschen einzuziehen im Stande seien. Denn sobald demselben ein Mandat präsentirt würde, verschwände derselbe sofort in eine, in seiner Wohnung eigens dazu hergestellte Versenkung, so daß er sich plötzlich außerhalb der Gewalt der Königl. Executions-Commission befände, und die Executoren außer Stande seien, seine Person irgendwie aufzufinden! — In der That eine Machination eigenthümlicher Art.

— s Durch einen mit Schwefelhölzern hausirenden Knaben wurde dieser Tage wieder in der Küche eines herrschaftlichen Hauses eine Menge Silberzeug gestohlen. Zum Glück attrapirte man den jungen Gauner.

— : Am 10. hat es dreimal in Berlin gebrannt, einmal des Morgens und zweimal des Abends. Das Feuer am Morgen (in der Cottbusserstr.) zerstörte einen Dachstuhl und richtete einen Brandschaden von ungefähr 500 Thlr. an; das eine Feuer am Abend (in der Commandantenstr.) brach in der Küche aus, in Folge eines geheizten Bratofens, der unmittelbar auf dem Balken des Fußbodens stand, und wurde von der Feuerwehr in Zeit von einer Stunde gedämpft. Das zweite Feuer an demselben Abend und um die nämliche Zeit (Schönebergerstraße 14) entstand auf dem Boden, weil Asche, die noch glimmte, dorthin gebracht worden war, und wurde noch vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

— △ „Der Vertrag vom 2. December hat wie ein Donnerstrahl eingeschlagen,“ schreibt der Londoner Correspondent der National-Zeitung. „Es ist einer der seltenen Augenblicke, in denen der Instinct des Lebens dem Volke sagt, daß eine ungeheure Gefahr da ist. Also dafür all' das Blut, hört man fragen, für eine Revision des Dardanellen-Vertrages im Sinne einer Beschränkung der Russischen Macht im Schwarzen Meere? Und zorniges Hohngelächter ist die Antwort.“ — Weiterhin sagt derselbe: „Erst am Sonnabend wird man ein vollständiges Bild von der Stimmung des Landes haben.“ Und dessenungeachtet weiß er schon vorher, was „der Instinct des Lebens dem Volke sagt!“ Sollte dabei nicht sein eigener „Instinct“ mehr als der des Volkes im Spiele gewesen sein? Wir haben ja schon oft erlebt, daß politische Fanatiker das, was sie sich innen eingebildet, auch äußerlich wahrzunehmen geglaubt haben, und namentlich unsere türkenfreundlichen Geisterseher haben darin eine wahrhaft orientalische Einbildungskraft bekundet, ähnlich wie Einer, der vom Schwindel befallen ist, meint, daß Alles sich im Kreise um ihn herum drehe, während doch das Drehen eben nur in seinem Kopfe existirt. Will der betreffende Correspondent wieder einmal ein „zorniges Hohngelächter“ an den Mann bringen, so rathen wir ihm, als Motto darüber zu setzen: „Ha, ha, ha! Wer lacht da? Ich glaube gar, ich war es selbst.“

— n Die Phantasie, mit welcher besonders der nie „fehlrathende“ Ex-Urwähler von den künftigen Friedenspunkten zwischen Rußland und den Westmächten spricht, hat seit der Bekanntwerdung der zwischen Oesterreich, Frankreich und England abgeschlossenen Allianz eine solche Höhe erreicht, daß selbst der feinste Diplomat vor der „ausschließlichen Weisheit“ desselben zurückschaudern muß. Der Pegasus rennt mit ihm durch, alle Uebrigen haben das Nachsehen, und „was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth;“ was keine Zeitung, kein gesunder Menschenverstand begreifen kann, liegt ihm, dem Parforce-Reiter, sonnenklar auf der Hand. Er wittert, daß Rußland seine Kriegsflotte im Schwarzen Meere um ein paar Linienschiffe vermindern, etwas schweres Geschütz herausgeben und mindestens theilweise Sebastopol schleifen muß; daß Rußland fernerhin sich in dortiger Gegend keine solche ansehnliche Macht mehr heranbilden darf. Das wäre Alles recht gut und sähe ganz einfach aus, wenn ein Sieger dem Besiegten derartige Forderungen stellte; aber Rußland ist noch nicht besiegt, und wenn Ex-Urwähler den Pelz eher verkauft, als er den Bären hat, so dürfte die Elle zuletzt am Ende doch länger werden, als sein ganzer hochweiser Leitartikel-Kram.

— ≅ **Berliner Weihnachtsbilder.** II. Außer dem Waldteufel bemerkt man in Berlin vor Weihnachten noch manches andere Zeichen des nahen Festes. Die öffentlichen Läden und Verkaufslocale nehmen selbst eine festliche Physiognomie an, und zu keiner Zeit glänzen die Schaufenster in solcher Pracht. Die Modehändler häufen die zartesten Stoffe darin auf, welche sie in den gefälligsten Formen auszubreiten wissen. Der Atlas lächelt, der Sammt lockt, die Shawls winken, die Französischen Tücher rufen die Käufer mit Französischer Liebenswürdigkeit an, so daß man stehen bleiben muß und ihnen einen freundlichen Blick schenken. Dort der Seidenmantel streckt seine Arme sehnend einer Käuferin entgegen, und diese Spitzenhaube möchte so gern auf einen Kopf, wie mancher Kopf unter die Haube kommen. Besonders des Abends glänzen und strahlen, funkeln und leuchten die Gewölbe, daß manchem Ehemann und Familienvater davon die Augen übergehen. In dieser Zeit thut jeder Geschäftsmann sein Bestes, und wo man hinsieht, findet man eigentlich eine Ausstellung. Man braucht nur in einige Bronce- und Porzellan- oder Glaswaaren-Handlungen jetzt zu gehen, und man befindet sich in einem wahren Museum von Kunstschätzen aller Art. Kaum weiß man, was man zuerst bewundern soll, die köstlichen Lampen von den schönsten Göttern und Nymphen umschwebt, die herrlichen Büsten, die Jagdstücke in Erz gegossen. Wie natürlich sieht dieses Reh aus, und der schlanke Windhund, welcher als Briefbeschwerer (!) dient. Hier trifft man die Statuen aller großen Männer der Vergangenheit und aller kleinen Größen der Gegenwart. Neben der Cigarrendose findet man auch gleich das Feuerzeug und den Aschbecher, tausend Kleinigkeiten, welche sich durch zierliche Formen hervorthun, grünlich schillernde Eidechsen, welche auf einem vergoldeten Blatt sich zu bewegen scheinen, glänzende Käfer, Bären und Affen in allerlei posserlichen Stellungen. An den Wänden stehen die hohen Candelaber, die prächtigen Trumeaux, welche den Glanz der hellen Gasbeleuchtung und die hundert und aber hundert Gegenstände wiederstrahlen, von denen sie umgeben sind. Von der Decke hängen die schweren, stark vergoldeten Kronleuchter und Ampeln herab. Man findet hier genug, um seine Zimmer auszustatten, vom Federhalter, der nur wenige Groschen kostet, bis zum riesigen Spiegelglas, das mit eben so viel hundert Thalern bezahlt wird. Daher gehen die Leute gewöhnlich mit leichtem Sinn und schwerem Beutel in ein derartiges Gewölbe, um mit schwerem Sinn und leichtem Beutel es wieder zu verlassen. Aber es ist jetzt nun einmal die Kaufzeit, und mancher Geschäftsmann rechnet während des ganzen Jahres auf diese Tage.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Emilie mit dem Kaufmann Herrn Theodor Heinrich hier, beehren wir uns, allen Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.
Schwedt, den 10. December 1854.
C. L. Köppen nebst Frau.
Emilie Köppen,
Theodor Heinrich,
Verlobte.

Geburten.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Sydonie, geb. Freiin v. Berlepsch, von einem gesunden Knaben zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Mühlhausen, den 10. December 1854.
v. Normann, Pr.-Lieut. im 7. Inf.-Reg. u. Comp.-Führer.

Todesfälle.

Heute Mittag 2 Uhr nahm der Herr unser einziges Söhnlein Johannes, in dem Alter von 11 Monaten zu sich. (Psalm 90, 13.)
Fiddichow, den 9. December 1854.
Der Diaconus Klamroth nebst Frau.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 12. December. Im Opernhause. (202te Vorstellung.) Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Acten, frei nach Kotzebue. Musik von A. Lortzing. — Mittel-Preise. — Wegen plötzlicher Krankheit der Frau Herrenburg-Tuczek kann die zu heute angekündigte Oper „Die Familien Capuleti und Montecchi" nicht gegeben werden. Die bereits zu dieser Oper gelösten Billets haben nur zur heutigen Vorstellung Gültigkeit, und können im Nichtbenutzungs-Falle bis heute Abend 7 Uhr gegen Empfangnahme des dafür gezahlten Betrags an der Kasse zurückgegeben werden.

Im Schauspielhause. 232ste Abonnements-Vorstellung. Lebende Bilder. 1) Die Erziehung, nach Bildern von Helfeld. a. Education du monde, b. Education religieuse, c. Education morale. 2) Die Ruhe, nach dem Bilde von F. Winterhalter. 3) Paul Veronese in Venedig, nach einem Bilde von Pignerolle. Vor und zwischen den lebenden Bildern: Dialog, von Friedr. Adami. Vorher: Tartuffe, oder: Der Scheinheilige. Lustspiel in 5 Abtheilungen, nach Molière. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 13. December. Im Opernhause. (203. Vorstellung.) Neu einstudirt: Oberon, König der Elfen. Romantische Feen-Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Englischen des J. R. Planché, für die deutsche Bühne übersetzt von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber. Ballets vom Balletmeister Hoguet. In Scene gesetzt vom Regisseur Stawinsky. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 233. Abonnements-Vorstellung. Der Arzt seiner Ehre. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, nach dem Spanischen des Calderon, von C. A. West. Die zur Handlung gehörige Musik ist von G. A. Schneider. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 14. December. Im Opernhause. (204. Vorstellung.) Das hübsche Mädchen von Gent. Großes pantomimisches Ballet in 3 Acten und 9 Bildern. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (234. Abonnements-Vorstellung.) Die Erzählungen der Königin von Navarra. Lustspiel in 5 Acten von E. Scribe, übersetzt von W. Friedrich. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 13. Decbr. Zum 28. Male: Die Bummler von Berlin. Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern, von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. — Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr. — (Die neuen Decorationen: Erstes Bild „Versammlungssaal im Familienhause", drittes Bild: „Material-Laden" sind vom Decorations-Maler Herrn Bartz.)

Von 5 Uhr bis halb 7 Uhr. Vorstellung des **Kindertheaters.** Zum 4. Male: Fritz und Hänschen. Lustspiel in 1 Akt von Schröder. Hierauf: Die kleine Pepita, ausgeführt von der kleinen Therese Griegel. Zum Schluß: Die drei Haulemännerchen, oder: Das gute Liesel und's böse Gretel, eine Kinderkomödie in 5 Bildern, nach einem Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Kassenöffnung 4½ Uhr. (Die neue Decoration: „Eislandschaft", ist vom Decorations-Maler Herrn Bartz.)

Donnerstag, den 14. December. Ein glücklicher Familienvater. Lustspiel in 3 Akten, von C. A. Görner. Hierauf: Drei Musikanten. Vaudeville in 1 Akt von Wachenhusen. Anfang 7 Uhr.

Von 5 Uhr bis 6½ Uhr. Vorstellung des Kindertheaters.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 12. December 1854.

Die Börse war heut Anfangs in matter Haltung, doch besserte dieselbe zum Schluß ihre Tendenz und einzelne Sachen blieben gesucht.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ bez.	Grßh. Pos. Pfd.	3½	92½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96¾ B.	Westp. Pfdbr.	3½	88¼ bez.
do. v. 52	4½	96¼ B.	Schles. do.	3½	92¾ B.
do. v. 53	4	91 bez.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	96¼ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83¼ a 83 bez.	Kur- u. Neum.	4	93¼ bez.
Prämien-Anl.	3½	102 bez.	Pommersche	4	93¾ bez.
Seeh. Präm. s.	—		Posensche	4	92½ G.
Brl. St.-Obl.	4½	96½ B.	Preußische	4	93 B.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	93 bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95½ bez.	Sächsische	4	94 B.
Ostpreuß. do.	3½		Schlesische	4	93 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	95½ G.	P. B. Anth. sch.	—	109 G.
Grßh. Pos. do.	4	100 bez.	F. Gldm. a 5 t.	—	107⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	93¾ bez.	P. P.-O. 500fl	4	77 B.
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	67½ a 68 bez.
do. bei Stiegl.	4		do. P. O. 250fl.	4	79½ a 80 bez.
N. Anl. Stgl.	5	85 G.	Kurh. P. 40 t.	—	33¾ G.
d. p. Schatzobl.	4	69½ G.	N. Bad. A. 35fl	—	
Poln. Pfandb.	4		Brschw. B.-A.	4	110 B.
do. III. Em.	—		Weimarsch. do.	4	98⅞ bez.
do. Bk.-C. L. A.	5	83 G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	139⅞ B.
do.	250	Fl.	2 Mt.	139¼ B.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	149⅞ bez.
do	300	Mk.	2 Mt.	148 bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 15 bez
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78⅛ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	80¼ a 79⅞ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	100¾ G.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100	Thlr.	2 Mt.	99⅛ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 2 bez.
Petersburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

London, 11. December. Consols 92. 1% Spanier 19½. 3% Span. —. Mexicaner 21⅛. Sardinier 83½. 5% Russen 96½. 4½ Russen 87. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Von Englischem Weizen geringe Zufuhren. Preise 1 sh. höher als vergangenen Montag. In fremdem Weizen nur Detailgeschäft zu unveränderten Preisen, Frühjahrsgetreide niedriger. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 109.

Amsterdam, 11. December. 5% Metall. Lit. B. 74½. 5% Metall. 65½. 2½% Metall. 33¼. 1% Spanier 18⅝. 3% Spanier 34. Wien kurz —. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 60. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen 100½. Mexicaner —. 4% Polen —. In- und ausländische Fonds angeboten. Geschäft lebhaft. Weizen und Roggen sehr stille, unverändert. Raps pr. April 85½ nominell. Rüböl pr. Mai 48½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 11. December. Poln. Papiergeld 89¾ B. Oest. Banknoten 81½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 116 B. [illegible]

[illegible]

... 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. Amsterdam 36,05. Wien 94¾. Berlin 151. Breslau 151½. Börse sehr still.

Berliner Viehmarkt vom 11. December 1854.

Zufuhr: Rindvieh 615 Stück, Schweine 1606 Stück, Hammel 1633 Stück, Kälber 535 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12 — 14 thlr., do. mittel 10 — 12 thlr., Schweine beste Waare 14 — 16 thlr., do. mittel 12 — 14 thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 5 — 8 thlr. pr. Stück.

Zufuhr ausreichend, Rindvieh und Schweine in den Preisen behauptet; Hammel etwas theurer.

Berliner Butterpreise vom 11. December 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 31 — 33 thlr., do. mittel 28 — 30 thlr., Netzbrücher 21 — 23 thlr., Preußische 22 — 24 thlr., Pommersche 22½ — 24 thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7½ — 8 thlr. pr. Kübel.

Preise unverändert.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 12. December. Weizen loco n. Qual. 80 — 92 thlr. Roggen loco n. Qualität 61 a 65 thlr. 82pfd. pr. December 60½ a 61 thlr. [illegible]

... pf. 43 thlr. bez., pr. Frühjahr 74 — 75pf. 43 thlr. B., do. große 43 thlr. G. Hafer loco 49 — 50pf. 29½ thlr. bez., pr. Frühjahr 50pf. 31½ thlr. B., 31 thlr. G. Erbsen loco 59½ thlr. für kleine Koch- bez. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen 2 thlr. bez. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 84 a 88. Roggen 58 a 62. Gerste 38 a 43. Hafer 28 a 30. Erbsen 56 a 60. Rüböl schwacher Umsatz und matt, loco 15½ thlr. bez., pr. December 15½ thlr. G., pr. December — Januar 15⅝ thlr., pr. Januar — Februar 15½ thlr. B., pr. Februar — März —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 15½ thlr. B., 15½ thlr. G. Leinöl incl Faß loco 15½ thlr. bez. u. B. Leinsamen ohne Handel.

Königsberg, 9. December. 127 — 128pf. rother Weizen 94½ sgr., 127pf. bunter 97½ sgr. 120pf. Loco-Roggen 65 sgr., 118pf. pr. Frühjahr 58 sgr. 103pf. Gerste 48⅝ sgr., 50 — 55pf. Hafer 28 a 31 sgr. und pr. Frühjahr dieselben Preise. Weiße Erbsen 61 sgr., graue 60 a 75 sgr. Bohnen 63½ sgr. Wicken 53 a 53½ sgr. 114 — 115pf. Leinsamen 87 sgr. Rother Kleesamen 2½ sgr., weißer 3½ sgr. pr. Pfd. Thymotheesamen 14 u 16 pf. pr. Pfd. Leinkuchen 76½ sgr pr. Ctr. [illegible]

Breslau, [illegible]

Magdeburg, 11. December. [illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

[illegible]

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke in Berlin.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.